



Nachrichten für den Pfarrverband

2. Jahrgang

1/2004

Zündstoff

In diesem Jahr gerät die Fastenzeit und das Osterfest besonders in die Schlagzeilen. Hollywood hat den Stoff erneut für sich entdeckt. Mel Gibsons Film „Die Passion Christi“ sorgt für Aufregung und Diskussionen. Egal was man von dieser Darstellung der Leidensgeschichte Christi halten mag: Zumindest den Machern haben sie Erfolg und ein hohes Einspielergebnis gebracht. Die Menschen stürmen die Kinos, was man von den Kirchen leider nicht immer behaupten kann.

Aber trotzdem: Wer die Passion wirklich miterleben und auch mitbeten möchte, ist am Altar vielleicht besser aufgehoben als vor der großen Leinwand. Das ist zwar nicht so bildgewaltig, bietet aber auch genügend Zündstoff für den eigenen Glauben.

So ist es selbstverständlich, dass unsere drei Gemeinden auch in diesem Jahr wieder ein großes Gottesdienstangebot bis zu den Feiertagen bereithalten. Dazu gehören aber auch festliche Kirchenmusik und jede Menge Veranstaltungen bei den Vereinen – man denke etwa an das Ostereierschießen bei den Schützen. All diese Themen finden Sie, liebe Leser, in diesem Heft, das sie durch den Frühling begleiten will. Werfen Sie mal einen Blick in die Veranstaltungstipps. Sie bieten viele Anregungen für die Freizeit an.



Die VIP-Redaktion

wünscht ein frohes Osterfest.

Gemeindezentralen

St. Barbara - Heilig Geist - St. Sebastian

Pfarrer

Pastor Bernd Kemmerling, Rehfuessstr. 24, Tel. 63 32 57 und 21 84 60

Pastor Norbert Windheuser, Kiefernweg 22, Tel. 28 13 82

Diakon Paul Georg Kirschner, Röttgener Str. 30, Tel. 28 40 97

Kaplan Jakob Mandiyil, Sternenburgstr. 27, Tel. 976 29 38

Pfarrbüros

Venusberg: Kiefernweg 22, Tel. 28 13 82, Bürozeiten Di, Mi 9-12 Uhr, Do 14.30-17.30 Uhr, Fr 10-12 Uhr, Pfarrsekretärin Sigrid Fischer

Ippendorf: Lückingstr. 14, Tel. 28 17 84, Fax 283879, Bürozeiten: Mo, Mi, Do 8.30-11.30 Uhr, Di und Fr 14.30-17.30 Uhr, Pfarrsekretärin Waltraud Pflüger

Poppelsdorf: Rehfuessstr. 24, Tel. 21 84 60, Fax 218407, Bürozeiten Mo und Do 9-17 Uhr, Mi und Fr 9-14 Uhr, Pfarrsekretärin Marlene Kraatz

Pfarrgemeinderäte (Vorsitzende)

Venusberg: Hete Wessels, Bormbeerweg 5, Tel. 28 30 16

Ippendorf: Matthias Schröter, Ippendorfer Allee 50, Tel. 28 19 71

Poppelsdorf: Dr. Hedwig Heidbrink, Jagdweg 25, Tel. 21 08 23

Kirchenvorstand (stellvertretende Vorsitzende)

Venusberg: Thomas Rugo, Johannes-Müller-Str. 16, Tel. 29 90 10

Ippendorf: Hermann Josef Modemann, Auf dem Essig 35, Tel. 284409

Poppelsdorf: Dr. Rudolf Ising, Melbweg 5, Tel. 218484

Kindergärten

Venusberg: Waldauweg 1 a, Eva Lippmann, Tel. 28 26 26

Ippendorf: hinter der Kirche, Sabine Siering, Tel. 28 39 52

Poppelsdorf: Rehfuessstr. 18, Karin Sennewald, Tel. 21 21 77

Küster

Venusberg: Albert Zilka, Don-Bosco-Str. 2a, Tel. 28 25 35

Ippendorf: Reinhard Schmehl, Karl - F. - Schinkel - Str. 30, Tel. 28 56 66

Poppelsdorf: Luzian Miksa, Sternenburgstr. 27, Tel. 21 73 20

Kantor

Christoph Hamm, Burggartenstr. 18, Tel. 21 73 65

Wolfgang Hörsch, Haager Weg 99, Tel. 28 25 41

Weitere Adressen über die Pfarrbüros und im Internet: www.vip-bonn.de

Aus dem Inhalt

Ökumenischer Kinderbibeltag	S. 5
Machtpolitik bei Clemens-August	S. 6
100 Jahre Kirchenchor Sankt Barbara	S. 10
Mittwochsgespräche	S. 21
Jugend aktiv	S. 25 ff
Tipps und Termine	S. 36

Impressum:

VIP - Informationen für den Pfarrverband

Erscheinen: vier Mal im Jahr. Auflage 4000. Abgabe kostenlos.

Herausgeber: Die Pfarrgemeinderäte der katholischen Kirchengemeinden Sankt Barbara (Ippendorf), Sankt Sebastian (Poppelsdorf), Heilig Geist (Venusberg).

Hauptredaktion: Richard Bongartz (verantwortlich, Burggartenstraße 18, 53115 Bonn, Rbongartz@aol.com), Nicole Berresheim, Markus Dockter, Hans Huth, Matthias Schröter, Klaus Walbröl, Claudia Wendel.

Weitere Redaktionsmitglieder:

Katharina Klockgether (Venusberg), Anna Anspach (Venusberg); Paul Kirschner (Ippendorf); Dr. Gerd Feldhaus, Karl-Heinz Kron, Marlies Hoeschel, Jan Schmitz, Heinz Struchhold (Poppelsdorf).

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Sabine Affeld, Ursula Bruchhausen, Fr. Hahnenberg-Jeltsch, Uschi Heidel, Renate Hülsmann, Carola Krandick, Naval Obst, Siggie Opitz, Regina Rugo, Barbara Tappen, Helmut Uessem, Renate Zierke.

Fotos: Klockgether, Magunia, Kron, Malsch, Opitz, Uessem

Nachdruck mit Quellenangabe gern gestattet, Belegexemplare erbeten.

Spenden (auf Wunsch Bescheinigung) über Kath. Kirchengemeinde Sankt Sebastian, Stichwort VIP, Konto 1200997, BLZ 38050000, SPK Bonn.

Druck: Martin Roesberg, Geltorfstraße 52, 53347 Witterschlick.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe war am 10. März.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist voraussichtlich am 26. Mai.

Auf ein Wort bittet Kaplan Jakob Mandijil

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitchristen auf dem Venusberg, in Ippendorf und Poppelsdorf!

Als ich am 11. März wie jeden Morgen während der hl. Messe den Leib und das Blut Christi mit meinen Händen erhob und sagte „Das ist mein Leib“ und „Das ist mein Blut“, zitterten meine Hände, und mein Herz war tief bewegt. Am Tag vorher hatte ich den viel diskutierten Film von Mel Gibson „Die Passion Christi“ gesehen. Den Film, in dem das Leiden Christi in extremer Weise mit viel Blut und Schmerz dargestellt wird, habe ich nicht nur mit den Augen, sondern auch mit dem Herzen gesehen. Am Schluss des Films war ich sprachlos und konnte mich kaum bewegen. Was mir dann doch Kraft und Hoffnung gegeben hat, war die Szene in den letzten sieben Filmsekunden: das leere Grab und der vom Grab nach draußen ins Licht gehende Jesus. Gott lässt seinen Sohn nicht im Grab. Gott lässt seinen Sohn nicht im Tod. Der Gott des Lebens ist stärker als der Tod. Das ist die Quelle der Hoffnung für uns alle. Niemand kann uns die Oster-Freude aus dem Herzen nehmen, die Freude darüber, dass Karfreitag und Karsamstag nicht das Letzte sind; die Hoffnung, wieder alle Hoffnung darauf, dass auch wir einem endgültigen Ostern entgegengehen. Die Auferstehung im täglichen Leben fängt dort an, wo ich sage „Ich will leben“. Österliches Leben fängt dort an, wo ich mich auf die Suche nach jenen Kräften und Fähigkeiten mache, die zwar in mir schlummern, aber bisher noch nicht ans Licht gelangen konnten. Österliches Leben fängt dort an, wo ich mich entscheide, meiner Lebenssehnsucht und meiner Lebensfreude mehr Raum und Gewicht zu geben als den Erfahrungen, die mich niederdrücken. Es ist sehr wichtig, dass wir die Auferweckung Jesu aufnehmen und bezeugen als Hoffnung im Angesicht des Todes und im Gedenken an unsere Verstorbenen. Wir dürfen und sollen hoffen, durch ein christliches Sterben hindurch in das alles vollendende Leben Gottes zu gehen.

Liebe Freunde, Gemeinschaft gehört ganz wesentlich zum Ostergeschehen. Der Glaube an die Auferstehung ist immer ein Fest der Gemeinschaft. Osterglaube kann nicht in der Einsamkeit wachsen. Mann kann die Fragen und Zweifel an dieser Botschaft gar nicht allein aushalten, man kann aber auch mit der Freude über diese Botschaft nicht allein bleiben. Von Anfang an war die Botschaft von der Auferstehung eine Botschaft zum Weitersagen und Weiterleben. Wer sich durch Jesus wirklich befreit und erlöst und mit einem neuen Leben beschenkt weiß, wer trotz vieler belastender Erfahrung etwas von der inneren Freiheit spürt, die uns Jesus vorgelebt hat, wer darauf hofft, dass die Leidensgeschichten der Welt nicht das letzte Worte haben, der kann sich am Leben freuen und dieser Freude Ausdruck geben.

Ich wünsche uns die Ostererfahrung der Emmausjünger, die Kraft loszugehen, die Offenheit für das, was einem widerfährt, und für den, der einem begegnet. Ich wünsche uns die Freude, neue Sichtweisen zu gewinnen. Inhalt des Christentums ist die Frohbotschaft der Freude, und ohne Freude keine Frohbotschaft und dann auch kein Christentum. Wer Frohbotschaft ernst nimmt, hat Grund zu lachen. Wenn er sich bewusst ist, dass er von Gott geliebt wird, dann kann er auch diese Liebe weitergeben. Zeigen wir unsere Freude in und an unserem Glauben in der Welt. Strafen wir das Wort Friedrich Nietzsches Lügen, der meinte, die Gesichter der Christen müssten freudiger aussehen, wenn sie glaubten, erlöst zu sein. Die Botschaft der Auferstehung heißt „Leben“. Ein altes spanisches Sprichwort sagt: „Alle Menschen sterben, aber alle Menschen leben nicht“.

Ich wünsche Ihnen allen, auch im Namen von Pfarrer Kemmerling, Pfarrer Windheuser und Diakon Kirschner, frohe und gnadenreiche Ostern!

Mit freundlichen Grüßen

Jakob Mandijil

Wechsel in den Kirchenvorständen

Seit 1. Januar 2004 ist die Rendantentätigkeit in den Kirchengemeinden St. Barbara und Heilig Geist neu geregelt worden.

Diese Tätigkeit verlangt zunehmend ein hohes Maß an Qualifizierung in personal- und arbeitsrechtlicher sowie verwaltungstechnischer Hinsicht. Viele Pfarreien des Erzbistums hatten mehr und mehr Schwierigkeiten, befähigte Personen für diese Tätigkeit zu finden. So baute unser Erzbistum Köln seit ca. 10 Jahren so genannte Zentralrendanturen auf, in denen hauptberufliche Fachkräfte die Rendantentätigkeit für mehrere Pfarreien übernehmen. Seit Januar 2004 mussten alle Kirchengemeinden solchen Zentralrendanturen beitreten; so auch wir.

In Frau Annemarie Brix besaß die St. Barbara-Pfarrei seit 1. April 1985 und die Heilig Geist-Pfarrei seit 1. Januar 1995 eine qualifizierte Fachkraft als Rendantin, deren Einsatzbereitschaft und Arbeit die Kirchenvorstände sehr hoch einschätzten. Die vielfältigen Kontakte und Gespräche mit dem Erzbischöflichen Generalvikariat, dem Landschaftsverband, den kommunalen Behörden und anderen offiziellen Stellen erforderten ein hohes Maß an Flexibilität, Argumentationsfähigkeit und Einsatzbereitschaft für die Interessen der Pfarreien. Außenstehende haben oft wenig Einblick, welchen Umfang zunehmend aufwendigere Personalverwaltung, Verwaltung von Kindergärten und der Schriftverkehr angenommen hat! All dem hat Frau Brix sich neben ihrer hauptberuflichen Tätigkeit stets engagiert ge-

stellt. Wir bedauern sehr, dass wir durch die oben genannten Umstrukturierungen auf die Arbeit von Frau Brix nun verzichten müssen. Unsere Gemeinden haben ihr viel zu verdanken!

In diesem Zusammenhang darf auch ein aufrichtiges und herzliches Wort des Dankes an Herrn Helmut Heinemann ausgesprochen werden, der immer wieder durch 30 Jahre in den Kirchenvorstand von St. Barbara gewählt wurde und das Ehrenamt eines Kirchenvorstehers über Jahrzehnte in treuer Pflichterfüllung ausgeübt hat. Aufgrund seiner hohen beruflichen Kompetenz hat er stets seine Fähigkeiten im Bauausschuss des Kirchenvorstands bei allen unsere Gebäude anstehenden Fragen eingebracht: Kindergärten, Jugendheim, Büchereigebäude, Renovierungen im Kirchenraum bis zu den 4 neuen Fenstern: das alles trägt maßgeblich auch seine Züge. Wie viel Zeit erforderten die Planungen und Überlegungen, die Gespräche mit Firmen und Ämtern, die Überprüfung von Angeboten und Ausführung der Arbeiten! In seiner großen Sachlichkeit, Ehrlichkeit und Lauterkeit dachte und sagte Herr Heinemann, was der Sache dienlich war. So war er immer ein für die Anliegen der Gemeinde wertvoller, wenn auch nicht immer ein für jeden bequemer Gesprächspartner. Aufbau und Nutzen der Gemeinde hatten für ihn Vorrang vor allem anderen. Herr Heinemann hat sich für unsere St.-Barbara-Pfarrei verdient gemacht! Herzlichen Dank!

N. Windheuser, Pfr.



Ökumenischer Kinderbibeltag im Pfarrverband

Am zweiten Märzsamstag fand in Ippendorf der zweite ökumenische Kinderbibeltag statt. Diesmal war die kath. Pfarrgemeinde St. Barbara Gastgeber für 90 Kinder zwischen 6 und 12 Jahren aus dem Pfarrverband und der evangelischen Auferstehungsgemeinde.

Ein Vorbereitungsteam aus allen Gemeinden bereitete den Tag vor, der unter dem Motto stand: „Das Vater unser“.

Der Tag begann in der Kirche von St. Barbara mit einer Einstimmung in das Thema. Aufbauend darauf wurde danach in sechs Kleingruppen weitergearbeitet.

Eine Gruppe erarbeitete sich das Vater unser überwiegend malerisch und eine weitere, indem sie das Vater unser mit Gesten beten lernte und den Sinn dieser Gesten verstehen lernte.

Zwei Gruppen beschäftigten sich mit der Bitte: „Unser tägliches Brot gib uns heute“; eine Gruppe erstellte dazu eine Kollage, aus der ersichtlich wurde, dass es bei dieser Bitte nicht nur um das Brot alleine geht, sondern um alles was wir Menschen zum Leben brauchen (Ernährung, Umwelt, Mitmenschen). Die zweite Gruppe lernte das Leben der Hl. Elisabeth kennen, gestaltete ein „Kirchenfenster“ mit selbstgemalten Szenen aus ihrem Leben und buk kleine Brötchen, die im Abschlussgottesdienst an alle Kinder und Eltern verteilt wurden.

Die fünfte Gruppe beschäftigte sich mit der Bitte „und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“. Dazu beschäftigten sie sich mit der Bibelstelle Mt 18,23-35.

Die sechste Gruppe stand unter dem Thema: „geheiligt werde dein Name“ und „denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. Amen“.

Nach einem leckeren Mittagessen konnten sich die Kinder im Gartengelände um den Kindergarten etwas

astoben oder bei Spielen mitmachen, die die KJG – Ippendorf/Venusberg vorbereitet hatte.

Den Abschluss dieses schönen und interessanten Tages bildete ein Gottesdienst, zu dem auch die Eltern eingeladen waren.

In diesem Gottesdienst stellten die einzelnen Gruppen ihre Arbeiten und selbstgestalteten Fürbitten vor. Und natürlich durfte ein Lied nicht fehlen, das die Kinder besonders gerne singen: „Laudato si“.

Der Tag hat den Kindern und ca. 16 mitarbeitenden Erwachsenen viel Freude gemacht und wird nächstes Jahr wieder stattfinden, wechselweise durch alle Gemeinden.

Die Kinder mit dem Ergebnis ihrer Arbeit.



Machtpolitik mit der Familie - Clemens August, ein gehorsamer Sohn



Ein prunkvolles Gemälde aus dem Jahr 1715 zeigt die Zusammenführung der Familie des bayrischen Kurfürsten Max Emanuel auf Schloss Lichtenberg in Bayern. Wie auf einem Bühnenbild hat sich die Familie der Wittelsbacher malerisch arrangiert: Der Vater in der Mitte, zu seiner Linken posiert die Mutter, die schöne Königstochter aus Polen. Höfisch devot nähern sich die inzwischen erwachsen gewordenen Kinder.

Die Familie sieht sich nach mehr als zwölf Jahren Trennung wieder, denn jetzt ist die Verbannung des Vaters aufgehoben, er besitzt

wieder alle Rechte des Herrschers in Kurbayern. In diese Szene einkomponiert hat der Maler allerlei schmückendes Beiwerk aus der griechischen und christlichen Mythologie, so angeordnet, dass im Mittelpunkt der Herrscher strahlend zur Geltung kommt. So „nahen“ sich die Kinder des Kurfürstenpaares in höfischer Demutshaltung dem Vater, der huldvoll seine Hand zum Kuss reicht. Ein zeitgenössischer Chronist berichtet, es sei zwar eine rührend feierliche Begegnung gewesen, doch habe man erkennen können, wie fremd sich Kinder und Eltern geworden seien. Das ist auch kein Wunder, denn

einerseits bedeuten fast zwölf Jahre Trennung, dass aus den Kindern Jugendliche und sogar erwachsene Leute geworden waren. Andererseits darf man sich das Familienleben eines prunkvollen Herrscherpaares gar nicht so intim vorstellen. Die Hauptlast des Familienlebens und der Erziehung der Kinder oblag sowieso den Domestiken und Hauslehrern.

In der Zeit der Verbannung hatte der bayerische Kurfürst Max Emanuel seine Pläne konkret festgelegt: Wie es Brauch war, sollte der älteste Sohn die Nachfolge des Vaters antreten. Doch vorher musste ihm der Beweis der Zeugungsfähigkeit gelingen. Das arrangierte man mit einer dazu sorgfältig ausgesuchten Dienstmagd, die fürstlich entschädigt wurde. Die nachfolgenden Kinder hatte Max Emanuel auch schon „verplant“: Söhne wurden entweder als Heiratskandidaten für potente und wohlhabende Fürstentöchter vorgesehen, noch sicherer waren aber gut dotierte Positionen als geistliche Würdenträger.

Allerdings bei der einzigen Tochter schlug das Vorhaben, sie nutzbringend zu verheiraten, fehl. Sie entschloss sich konsequent, als Äbtissin in ein Kloster einzutreten. Aber der „blaue Kurfürst“ Max Emanuel von Bayern (so genannt wegen seiner Vorliebe für eine blaue Rüstung) verfolgte einen ehrgeizigen Traum, aus seiner Familie einmal einen Deutschen Kaiser gekrönt zu sehen. Dafür waren Schlüsselpositionen im Machtgefüge der Fürstentümer des Reiches Voraussetzung. So hatte der Vater beschlossen, seinen Söhnen Clemens August und Philipp Moritz einträgliche Pfründe in Form von Bistümern oder Äbteien zu verschaffen, denn mit einem Bischofshut oder der Abtwürde waren stets auch weltliche Herrschaften verbunden.

Um die nötigen Wahlprozeduren günstig zu beeinflussen, bot der Bayer viel diplomatisches Geschick und noch mehr Geld auf. So gelang es ihm, Clemens August 1719 zum Fürsten und Bischof von Münster und Paderborn wählen zu lassen. Schon drei Jahre vorher hatte der Papst, auch gegen eine hohe Zahlung, Clemens August gestattet, sich zum Bischof von Regensburg wählen zu lassen - mit 16 Jahren! Doch darauf verzichtete der Gewählte später zu Gunsten der weiteren Entwicklung. Und da gab es ja noch im Rheinland ein wichtiges Territorium, welches

bereits in Wittelsbacher Händen war - das hoch angesehene und mächtige Kurfürstentum Köln. Dort residierte Josef Clemens, ein Oheim des Clemens August. Er war Kurfürst (das heißt er durfte im Kollegium der Sieben den neuen Deutschen Kaiser wählen) und Erzbischof mit einer hohen kirchlichen Würde und einem respektablen Ansehen in der Kurie. Und er stellte als weltlicher Landesherr einen wichtigen Faktor in der europäischen Bündnispolitik dar.

Obwohl Joseph Clemens knapp über 50 Jahre alt war, empfahl ihm sein Bruder Max Emanuel, eben der „blaue Kurfürst“, er möge es zulassen, dass der Neffe Clemens August als Koadjutor ihm zur Seite gestellt würde. Mit einem solchen Schritt war dessen Nachfolge gesichert. Für den noch amtierenden Kölner Fürstbischof und sein Domkapitel wurde die Zustimmung mit einer Zahlung von 148000 Talern besiegelt.

Jetzt war Clemens August schon dreifacher Bischof. Zwar hatte er in Rom für eine kurze Zeit Theologie studiert, ihm fehlten aber bis jetzt die Priesterweihen. Dagegen sträubte er sich in quälenden Gewissensnöten - vorerst noch. Sein Vater dagegen trieb seine eigenen Pläne weiter. Mit diplomatischen und vor allem „goldhaltigen Argumenten“ verschaffte er seinem Sohn noch zwei weitere Bistümer: Hildesheim und Osnabrück.

■ *Der geneigte Leser möge die bis jetzt erlangten Bischofshüte zählen. Mit diesem Ergebnis schließt dieses Kapitel und beginnt auch die Fortsetzung demnächst.*

Musikalische Vorschau des Kirchenchores an St. Sebastian

Karfreitag, 8. April, 15.00 Uhr:

Unterstützung der Karfreitagsliturgie a capella mit Motetten

Ostermontag, 12. April, 10.30 Uhr:

Festhochamt: die Krönungsmesse (Messe Nr. 14, KV 317) und Regina Coeli (KV 276) von Wolfgang Amadeus Mozart

Sonntag, 6. Juni, 10.30 Uhr:

Im Festhochamt zum Dreifaltigkeitssonntag singt der Chor englische Chormusik

Haus Maria Einsiedeln ist wieder auf dem Venusberg

Nun ist es fast drei Jahre her, dass das Altenheim Haus Maria Einsiedeln in ein Seniorenheim mit 65 Heimplätzen und 14 seniorengerechten Wohnungen umgebaut wurde.

Das Seniorenheim verfügt vorwiegend über Einzelzimmer, die sehr hell und ca 20 qm groß sind. Wer hier einzieht, gestaltet sich mit eigenen Möbeln und Bildern eine Wohlfühlatmosphäre, die vom individuellen Lebensstil und von persönlichen Erinnerungen geprägt wird.

Ein Pflgebett, Nachttisch, Lampen und Gardinen gehören zur Ausstattung.

Das Speiseangebot unserer eigenen Küche ist abwechslungsreich und seniorengerecht. Selbstverständlich berücksichtigt unser Küchenchef dabei spezielle Diätanforderungen oder Sonderwünsche.

Und ganz selbstverständlich leisten unsere Schwestern und Mitarbeiter individuelle Hilfestellungen.

Viele „unserer Senioren“ waren in anspruchsvollen Berufen aktiv und vielseitig interessiert. Sie finden in unserem Haus gleichgesinnte Gesprächspartner und ein anregendes Angebot an Veranstaltungen: z.B. Gymnastik, Vorträge, Konzerte, Feste und Feiern, gesellige Runden etc.

In unserer Hauskapelle werden regelmäßig kath. und evang. Gottesdienste angeboten, die von unseren Bewohnern, Ordensschwestern und Senioren des Betreuten Wohnens gut besucht werden.

Von den Ordensschwestern werden zu besonderen Festtagen wie Ostern und Weihnachten Meditationen angeboten, um die Bewohner auf das Fest vorzubereiten.

Seelsorglich werden unsere Bewohner von den Ordensschwestern und Herrn Prälat Dr. Meuser betreut.

Die Wohnungen im Betreuten Wohnen sind zwischen 34 und 84 qm groß und mit einer kompletten Einbauküche ausgestattet. Wenn Hilfe gebraucht wird, können sie unsere Mitarbeiter über einen Hausnotruf Tag und Nacht erreichen. In der eigenen Wohnung können sie tun und lassen, was ihnen gefällt, den Tagesablauf nach ei-

genen Regeln gestalten und die vielen Serviceleistungen des Heimes nutzen, die den Alltag einfacher und sorgloser machen.

Zudem ist das Zentrum der Stadt Bonn mit öffentlichen Verkehrsmitteln schnell und bequem zu erreichen.

Da eine enge Verbindung zwischen dem Seniorenheim und der kath. und evang. Kirchengemeinde besteht, kommt es zu vielen Begegnungen, wie z.B. die jährliche Fronleichnamsprozession, die eine Station im Heim hat, das Vorbeiziehen des Sankt Martinszuges mit anschließendem „Schnörzen“ der Kinder aus der Gemeinde, der Bücherdienst der KÖB, der Besuch der Sternsinger, die Kindergartenkinder kommen zum gemeinsamen Singen usw.

Seit Anfang März hält Pater Katterbach in unseren Gemeinschaftsräumen Vorträge, die von Bewohnern und Gemeindemitgliedern gut besucht werden.

Auch nehmen unsere mobilen Senioren an Gottesdiensten und anderen Angeboten wie z.B. Besuch der Pfarrfeste, Bibelkreis, Literaturkreis, Seniorenkreis und Konzerten in den Kirchengemeinden teil.

Sie sehen also, unser Haus Maria Einsiedeln liegt nicht isoliert auf dem schönen Venusberg, sondern ist integriert in Gemeinde- und Pfarrleben. Es gibt viele Berührungspunkte zwischen Bewohnern und Einwohnern, die für beide Seiten interessant und bereichernd sind.

90 Jahre Frauengemeinschaft

Am 27. Mai 1914 wurde in der Pfarrei Sankt Sebastian ein Verein Christlicher Mütter gegründet. Nach vielen Jahren hat sich daraus die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) entwickelt. Deshalb gedenkt die kfd in einer feierlichen Dankmesse am Samstag, 22. Mai, ab 18 Uhr ihrer Gründung vor 90 Jahren. Anschließend findet ein Empfang im Pfarrsaal, Sternenburgstraße 27, statt.

Die Kasse stimmte immer

Viele Pläne beim Poppelsdorfer Liederkranz

Anfang März fand die Jahreshauptversammlung der Mitglieder des Liederkranzes Bonn-Poppelsdorf 1849 statt. Der alte und neue Vorsitzende des Vereins ist Roland Stoll, seine Vertreterin Christa Kosack. Das langjährige Mitglied des Gesangvereins, Kurt Schmitt, wurde geehrt und bekam eine Urkunde für seine 20-jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Kassierer, auf den immer Verlass war. Er ist bereit, diese Tätigkeit auch im nächsten Jahr weiter auszuüben.

Während der Versammlung wurden auch die Projekte, die der Chor zusammen mit Peter Heinrichs - seit zwei Jahren Chorleiter beim Liederkranz - für dieses Jahr in Arbeit hat, besprochen. Für den 15. Mai lädt der Liederkranz zum ersten Frühlingsfest in Poppelsdorf im Haus des Ortsbundes ein (mit Essen und Trinken) - mehrere Poppelsdorfer Vereine und einige Chöre aus NRW haben schon zugesagt, so dass neben leiblichen Genüssen auch für geistigen Genuss gesorgt ist. Am 17. Juni wird der Liederkranz gemeinsam mit der Chorgemeinschaft in St. Sebastian die Messe um 18 Uhr gestalten. Das Jubiläumskonzert zum 155-jährigen

Bestehen des Gesangvereins wird am 25. September im Clemens-August-Saal stattfinden. Das Weihnachtskonzert an Sankt Sebastian ist für den 5. Dezember geplant.

Über diese Projekte hinaus wird der Chor auch beim Bundeschorfest im Juni in Köln- Mühlheim und beim Freundschaftssingen in Rösberg mitmachen. Selbstverständlich wird der Liederkranz auch wieder beim traditionellen Mai- und Adventsängingen auf dem Poppelsdorfer Platz auftreten. Besonders freut sich der Chor auch auf die Mitwirkung bei den Feiern zur 100-jährigen Eingemeindung Poppelsdorfs nach Bonn.

Als weiteren Höhepunkt sehen die Sänger einer Chorreise - voraussichtlich zum Striezelmarkt in Dresden - im Dezember entgegen.

■ *Der Liederkranz kann noch Verstärkung gebrauchen, besonders bei den Männerstimmen. Eine gute Möglichkeit, den Chor kennen zu lernen, ist die wöchentliche Chorprobe: jeden Dienstag von 20 bis 21.30 Uhr im Clemens-August-Saal in Poppelsdorf, Clemens-August-Straße 34.*



Partnerschaft: Der Liederkranz bei einem gemeinsamen Konzert mit der Eisenbahnsinggemeinschaft Gremberghoven.

Kirchenchor Sankt Barbara feiert 100-jähriges Bestehen

In diesem Jahr feiert der Pfarr-Cäcilien-Chor „St. Barbara“, Bonn Ippendorf sein 100-jähriges Bestehen – und das mit der ganzen Pfarrgemeinde. Herr Kardinal Meisner wird am Samstag, dem 15. Mai 2004 um 18.00 Uhr mit unseren Pfarrern und mehreren Geistlichen als Konzelebranten in unserer Pfarrkirche die Festmesse zelebrieren. Der Kirchenchor, der zur Zeit 39 aktive Sängerinnen und Sänger zählt, wird diesen Gottesdienst mit der Krönungsmesse von W. A. Mozart u.a. musikalisch gestalten. Wir laden hierzu und zum anschließenden Empfang ins Jugendheim herzlich ein.



„Die Jubilare“ aus Ippendorf.

Nachfolgend einige Eckdaten aus der 100-jährigen Geschichte des Chores:

Der Pfarr-Cäcilienchor St. Barbara in Bonn Ippendorf wurde 1904 gegründet. Er nannte sich ursprünglich Kirchenchor „Cäcilia“. Ihm gehörten 16 Sänger an. Wegen fehlender Männerstimmen wurden neun Jahre später auch Frauen in den Chor aufgenommen. Ohne die Mitwirkung des Kirchenchores konnte man sich früher keinen

feierlichen Gottesdienst und kein Ortsfest vorstellen; sei es zu freudigen oder traurigen Anlässen. Die ersten Jahre stellten den Chor vor viele Herausforderungen. In einer wechselvollen Geschichte besonders während der beiden Weltkriege lichteteten sich die Reihen der Sänger und Sängerinnen. Als der zweite Weltkrieg 1945 zu Ende ging, hatte auch der Chor schwere Verluste erlitten. Neben seinem Dirigenten und dem Organisten verlor er noch vier Sänger.

Nur langsam lief die Probenarbeit wieder an. Zu seinem 50-jährigen Bestehen im Jahre 1954 wartete der Chor jedoch mit einem ansehnlichen Festprogramm auf; der weltliche Gesang kam wieder zur Geltung. In den siebziger Jahren erklangen erstmals rhythmische Messen.

Auch im gesellschaftlichen Leben Ippendorfs und dem Bonner Raum nahm der Chor seinen festen Platz ein. Seit Mitte der sechziger Jahre gehört auch der Chorkarneval zum festen Bestandteil seiner Aktivitäten. In diesem Jahr fand die 37. Sitzung zur Pflege des rheinischen Brauchtums statt.

Ein- und mehrtägige Ausflüge – u. a. nach Brügge, Straßburg, Rom, dem Schwarzwald und der Schweiz – förderten das Gemeinschaftsleben. Es gab Freundschaftssingen in verschiedenen Gemeinden, auch im benachbarten Ausland.

Einer der Höhepunkte war 1985 die Aufführung der Messe in D-Dur von Anton Dvorak als

WIR SINGEN

Am Gründonnerstag:

Also hat Gott die Welt geliebt
(von Melchior Franck)

Aller Augen warten auf dich, Herr
(von Jan Berger)

Am Ostersonntag:

Missa Tertia
(von Lajos Bárdos)

Christ ist erstanden
(von Jürgen Essl und Fortunato Santini)

Konzert in unserer Pfarrkirche, das wir im Jahr darauf in Wiesbaden – Bierstadt mit dem dortigen Chor wiederholten.

Seit vielen Jahren gehört auch eine Männerschola zur Pflege des Choralgesanges zum festen Bestandteil des Chores.

Im Jahre 2000 haben sich die drei Kirchenchöre des Pfarrverbandes zusammen gefunden, um einmal jährlich - abwechselnd zum Cäcilienfest oder bei Jubiläen – eine Festmesse aufzuführen und anschließend gemeinsam zu feiern.

Neben seiner Tätigkeit im kirchlichen Bereich beteiligt sich der Kirchenchor aktiv am Ortsgeschehen durch gesangliche Darbietungen bei Jubiläen und Veranstaltungen der Ortsvereine, Jubel-Hochzeiten, Pfarrfesten, Veranstaltungen für Senioren durch DRK und Caritas, Besuchen in Krankenhäusern (Marienhospital und Unikliniken), Exequien und Beerdigungen.

Unser Chor mit seiner 100-jährigen Geschichte zeugt von Lebendigkeit durch Zeiten und Generationen – zum Lobe Gottes.

■ *Sängerinnen und Sänger sind im Chor jederzeit herzlich willkommen. Chorproben finden dienstags von 20.15 Uhr – 22.00 Uhr statt.*



Hildegard von Bingen

Hildegard von Bingen (1098 - 1179) gilt als eine der bedeutendsten Frauen des deutschen Mittelalters und ist heute weit über die Grenzen ihrer rheinischen Heimat hinaus bekannt. Die drei wichtigsten Orte ihres Wirkens waren: Der Disibodenberg, der Rupertsberg bei Bingen und Eibingen. Sie wurde schon früh durch den Lebensrhythmus der Benediktiner mit seinem Wechsel von Gebet und Arbeit, Studium und geistlicher Lesung, gemeinschaftlichem Leben und Einsamkeit geprägt.

Hildegard von Bingen, streitbare Äbtissin (sie leitete zwei Klöster gleichzeitig), Mystikerin und Verfasserin, erlebt heute eine erstaunliche „Renaissance“.

Drei große theologische Werke hat Hildegard von Bingen verfasst: „Wisse die Wege“, das „Buch der Lebensverdienste“ und

das „Buch der Gotteswerke“. Ihr Werk trägt starke visionäre und prophetische Züge. Sie erweist sich nicht nur als Theologin, sondern ebenso als Dichterin und Musikerin.

Sie gilt als erste „Naturärztin“. Was sie niederschrieb, ist auch heute bestechend aktuell. Hildegards ganzheitliche Heilkunde führt zur Rückbesinnung auf die Heilkräfte der Natur, macht auf die Zusammenhänge von Körper und Seele aufmerksam.

Die Faszination, die von ihr ausgeht, zeigt vielleicht, dass der Geist ihrer Zeit Elemente enthält, die wir in unserer eigenen schmerzlich vermissen.

Das Leitungsteam der Kfd St. Barbara hat für das Jahr 2004 ein Projekt vorbereitet mit dem Ziel, **„Hildegard von Bingen, eine große Frauengestalt des Mittelalters“** als Vorbild und Orientierung für unser christliches Leben näher kennen zu lernen.

■ *Vier Veranstaltungen über Hildegard von Bingen:*

Sa, 03. April 2004: Hildegard von Bingen: Leben und Werk.

Mi, 26. April 2004: Auf den Spuren von Hildegard von Bingen.

Fr, 18. Juni 2004: Musikalischer Abend: Lieder von Hildegard von Bingen.

Frauen aller Konfessionen feierten den Weltgebetstag

Die panamaische Künstlerin Sandra Cotes de Moreno hat das Bild, das das Thema des WGT ausdrückt, gemalt. Die Symbolik dieses Bildes harmoniert mit dem Thema „Im Glauben gestalten Frauen Zukunft“, das für den Weltgebetstags-gottesdienst 2004 ausgewählt wurde. Drei weibliche Hände in verschiedenen Farben umarmen unseren Planeten, repräsentieren die Arbeit von Frauen aller Hautfarben/Ethnien, die ihn formen, um künftig die ganze Erde fruchtbar zu



„Im Glauben gestalten Frauen Zukunft“

machen, damit der Baum des Glaubens, der einem Kreuz ähnelt, in der Erde Wurzel schlagen kann. Es ist ein Kreuz des Leidens, ein Kreuz der Hoffnung und des Glaubens.

Mit dieser Illustration wollte die Künstlerin ausdrücken, dass das von Gott geschenkte Leben ein Instrument sein sollte, das uns durch den Glauben mit unserem Schöpfer verbindet. Die Idee, den Glauben durch einen von Schmetterlingen und Fischen umgebenen Baum darzustellen, geht auf die Tatsache zurück, dass das Wort Panama einerseits „Baum“ und in der Sprache eines indigenen Volkes „Fülle von Fischen und Schmetterlingen“ bedeutet.

„Seid gegrüßt und seid willkommen in der Republik Panama - dem Mittelpunkt der Welt, dem Herz des Universums!“ So waren alle Frauen der St. Barbara-Pfarrkirche und der Evangelischen Auferstehungskirche herzlich eingeladen zum Gottesdienst der Frauen Panamas, der in mehr als 170 Ländern dieser Erde gefeiert worden ist.

Panama - die einen denken dabei an Janoschs Kinderbuch „Oh, wie schön ist Panama“, die anderen an den berühmten Panamakanal. Die Verfasserinnen der Weltgebetstagliturgie stellen uns Panama als den „Mittelpunkt der Welt“ und das „Herz des Universums“ vor... Es liegt zwischen Mittel- und Südamerika, zwischen Pazifik und Atlantik, die seit knapp 100 Jahren

durch den Panamakanal miteinander verbunden sind. 1999/2000 wurde der Kanal von den USA an Panama zurückgegeben. Dies bringt wirtschaftliche Chancen, aber auch Probleme mit sich: Arbeitsplätze sind verloren gegangen, und die Modernisierung des Kanals wird teuer. Auch Panama erfährt die negativen Folgen der Globalisierung.

Heute leben etwa 2,9 Millionen in dem Land, das etwas größer ist als Bayern, davon rund 1 Mio. in der

Hauptstadt Panama City. 2/3 der Bevölkerung wohnen in den Städten. Es gibt ein großes Gefälle zwischen Stadt und Land, wo Armut herrscht. Die Infrastruktur ist am meisten auf die Städte konzentriert.

Kirche und Staat sind in Panama getrennt. Die Verfassung garantiert Religionsfreiheit. 80% gehören der römisch-katholischen Kirche an, 15% den protestantischen Kirchen, den Baptisten, Methodisten und Anglikanern. Außerdem gibt es Muslime, Hindus, Bahai und eine kleine jüdische Gemeinde.

Die Situation von Frauen in Panama ist unterschiedlich je nach Ethnie, familiärer und wirtschaftlicher Lage. Seit 1945 haben Frauen das allgemeine Wahlrecht. Frauen haben erreicht, dass Panama eine moderne Gesetzgebung zur Gleichstellung hat, die auch gegen jede Form von Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen vorgeht. Der Weltgebetstag wird in Panama kontinuierlich seit über 50 Jahren gefeiert. Gemeinsam stellen sie sich der Herausforderung: Im Glauben gestalten Frauen Zukunft. Aber so wie Paulus, der sich auch selbst in seiner Krankheit als ein zerbrechliches Gefäß verstand, sich nicht daran hindern ließ, sein Apostelamt zu erfüllen, so sollen Frauen nicht mehr sagen können, sie seien zu schwach, zu klein, zu unbedeutend, um als Christinnen Zukunft zu gestalten.

Ökumenische Bibelwoche Ippendorf / Venusberg

Am drei Abenden Anfang März trafen sich Angehörige der ev. Auferstehungsgemeinde, der kath. Pfarreien St. Barbara und Hl. Geist zu einem Predigtgottesdienst mit anschließendem Gespräch über Texte aus dem Buch des Propheten Hosea.

Am ersten Abend behandelte Professor Hossfeld das Kap.7, das unter dem Titel: „Aufs falsche Pferd gesetzt“ angekündigt war; am zweiten Abend unter dem Titel: „Die Frau fürs Leben?“ predigte Pfarrer Schwenk-Bressler zu den Kap. 1,1-8 und 3; den Abschluss bildeten die Ausführungen von Pastor Windheuser zu Kap. 5,8 – 6,6, die unter der Frage standen: „Ende gut..?“

Erster Abend

Einführung: Wer war Hosea? Seine Biographie ist nur bruchstückhaft bekannt. Um 750 v. Cr. trat er im Nordreich auf. Während von seinen Vorgängern keine schriftlichen Texte vorliegen, sind uns Reden Hoseas erhalten: Er ist der erste sog. Schriftprophet. Systematisch gegliedert sind seine Texte nicht, sie enthalten Zusätze und Einschübe, sie wurden vermutlich aus Schülerperspektive weitergeschrieben und später im Südreich fortentwickelt. Stellenweise sind sie nicht eindeutig zu übersetzen.

Die politische Situation zur Zeit Hosea war delikat: Israel, das als Landbrücke zwischen Assur, der ersten militärischen Großmacht, und Ägypten lag, versuchte, sich durch Koalition der kleinen Fürstentümer (Aaram, Gilead) abzusichern, aber das Südreich lehnte ab und strebte seinerseits danach, den südlichen Teil des Nordreichs zu annektieren.

Die theologische Bedeutung Hoseas ist groß. Seine Einordnung unter die „Kleinen Propheten“ bezieht sich ausschließlich auf den geringen Umfang seines Werkes von 14 Kapiteln, keineswegs auf dessen Gehalt.

Kapitel 7: Der Prophet geißelt die Schaukelpolitik Israels zwischen Assur und Ägypten, die Liebedienerei gegenüber den Fürsten, die Ermordung von Königen, die hochmütige Nichtbeachtung Jahwes, die sich in der Zuwendung zu einem „Nichtsnutz“, d.h. einem „Nicht oben“ manifestiert. Israel lässt sich „unter die Völker

verrühren“, passt sich den Kanaanäern an, verliert sein Gesicht. In einer Fülle von Bildern malt Hosea diesen Zustand aus: Israel ist wie ein Backofen, der nicht mehr geheizt wird; wie ein Brot, das man nicht ordentlich wendet; wie ein schlaffer Bogen, der unbrauchbar ist; es ist ohne Verstand wie Tauben, die man mit dem Netz fängt – Bilder, die der Lebenswelt der Menschen entsprechen. (Die Vogelzüge von Nord nach Süd führen bis heute über Israel) Heulen und Flagellantentum sind nur äußerlich – sie erreichen Jahwe nicht, dem das Volk doch seine ursprüngliche Stärke verdankt.

Bemerkenswert ist, dass die Gebote des Dekalogs, der erst im 6. Jahrhundert v. Chr. abgefasst wurde, hier erstmalig der Sache nach erscheinen: Du sollst nicht lügen, betrügen, stehlen, morden, ehebrechen – vor allem aber das 1. Gebot: „Du sollst keine fremden Götter neben mir haben!“

Zweiter Abend

Kapitel 1, 1-8 und 3: Jahwe ist ein eifersüchtiger Gott (s. Kap. 7), der die Treulosigkeit seines Volkes nicht leicht nimmt. In den folgenden Kapiteln fällt auf, dass das Ich des Hosea bisweilen mit dem Ich Gottes verschmilzt. Hosea soll eine Zeichenhandlung vollziehen, die die Beziehung zwischen Gott und Israel abbildet: Er soll eine Dirne heiraten und Kinder mit ihr zeugen. Geschrieben aus der Sicht einer patriarchalischen Zeit, weit entfernt vom heutigen Verständnis einer Partnerbeziehung, fällt dem Mann die Rolle Gottes zu und der Frau die Dirnenrolle des abtrünnigen Volkes. Die Gossensprache des hebräischen Textes wird in der Übersetzung gemildert. Die Interpretationen dieser Passage sind verschieden: Hat die Ehe ein pädagogisches Ziel? Ist sie, wie Luther annimmt, allegorisch zu verstehen? Der Prediger betont: Gott hat sein Volk erwählt durch den Auszug aus Ägypten: die Ehe wurde geschlossen! Gott verlangt von Hosea: Nimm dir eine lustbetonte Frau, eine Dirne – eine solche ist Israel. Gott hat sich mit einer Hure eingelassen – eine schmerzhaft, entehrende Beziehung. War die Hure Gomer eine Kultdirne? Gab es im Baalskult konkrete Sexualpraktiken?

Hosea geht die Ehe mit Gomer ein. Gomer ist eigentlich ein Männername und bedeutet: „der zu Ende bringt“, „der aufhört“. Gomer ist die Tochter Diblajims (= zwei Feigenkuchen). Wem gehören die drei Kinder, die Gomer gebiert? Gehören sie zu Gomer oder zu Hosea? Fruchtbar sind die Namen der Kinder: Der Name des Erstgeborenen *Jesreel* spielt auf die blutige Revolution des Jehu in der an sich fruchtbaren Ebene von Jesreel an, die zum grausamen Schlachtfeld wurde und sein Geschlecht an die Macht brachte. Doch auch Jehu war nicht darauf bedacht, mit ganzem Herzen das Gesetz des Herrn zu erfüllen (2 Kö 10,31). Der Name der Tochter *Lo-Ruhama* bedeutet „Kein Erbarmen“. So also steht Gott jetzt zu seinem Volk! Tatsächlich ging das Nordreich 722 v. Chr. unter. Der Name des dritten Kindes, eines Sohnes, lautet: *Lo-Ammi*, d.h. „Nicht mein Volk“. Gott nimmt seine Erwählung zurück; die Hurenkinder werden Scheidungsweisen. Kap. 2 kündigt die Rettung an, schildert den Prozess gegen das abtrünnige Israel und verheißt den neuen Bund. Im Kap. 3 befiehlt Gott dem Hosea, ein zweites mal zu einer Frau zu gehen, ob zu der ersten Frau oder einer anderen, bleibt offen. Auf der Bildenebene wird die Beziehung Gott – Israel abgebildet, verfasst als Ich-Bericht des Hosea. Hosea / Gott erwirbt die Exklusivrechte an der Frau, zahlt den Preis und isoliert sie. Auch Gott hat sein Volk aus Ägypten „losgekauft“ – eine theologische höchst diffizile Aussage. Jetzt macht Hosea mit der Frau, was er will. Das Chaos wird größer für das Volk Israel. Hier bricht die Zeichenhandlung des Hosea ab.

Was bleibt von dem Liebesdrama zwischen Gott und Israel? Gott stellt sich bloß, Gott leidet unter seinem Volk (Hinweis auf Leiden des Sohnes?), Gott liebt und steht dazu. Gott wählt wieder dieselbe Frau. Treue Gottes!

Dritter Abend

Kapitel 5,8 – 6,6: Dieser Text umfasst einen spannungsreichen Bogen: Anklage und Gericht – Besinnung und Umkehr – Antwort und Bewertung der Umkehr.

Die Textgestalt ist auch hier recht verschlungen und ohne klare Gliederung. Vermutlich hat ein Endredaktor kritische Gedanken eingebracht und nach den richtigen Konsequenzen gefragt.

Der konkrete geschichtliche Zusammenhang sei kurz in Erinnerung gerufen: Der vom Nordreich erstrebten Koalition der kleinen Fürstentümer gegen das hochgerüstete Assur verweigert sich das Südreich Juda unter Ahas; vielmehr versucht Ahas, sich südliche Teile des Nordreiches, Efraim, anzueignen: „Grenzsteine versetzen“ heißt es in Kap 5,10 – ein Unrecht, dass den Groll Jahwes gegen das Reich Juda hervorruft. In dieser Situation – das Nordreich durch Assur bedroht, Samaria wird 722 zerstört, Juda sucht fremdes Land zu annektieren – erscheint Hosea nüchtern und neutral. Er redet auch Juda nicht nach dem Munde, das auf Eroberungen aus ist: Gibeon liegt 5 km nördlich von Jerusalem, Rama 3 km nördlich von Gibeon, Bet-Awen (= Haus der Sünde), eine Verballhornung des Namens Bet-El (= Haus Gottes), liegt 10 km nördlich von Rama. Hier hat man ein goldenes Kalb errichtet, das den Pilgern den Weg nach Jerusalem ersparen soll. Vers 13: Unter den Wunden, die Gott zugefügt hat, leiden beide Reiche. Assur und der Großkönig können nicht helfen, die Unterwürfigkeit zahlt sich nicht aus. Hosea überträgt auf Gott das Bild eines furchtbaren Löwen, der seine Beute reißt. Welch ungeheure Gewalt- und Leiderfahrung muss dahinterstecken! Dennoch: Die göttliche Pädagogik gibt nicht auf; das Volk wird sich seiner Schuld bewusst werden und zu Jahwe zurückfinden (v.15).

In Kap. 6,1-3 ruft das Volk selbst dazu auf, zu Gott zurückzukehren, der es geschlagen hat, in dem sein Unheil begründet ist. Ob hier der Aufruf zu einer kollektiven Bußfeier vorliegt, wie sie im AT bekannt ist, ist nicht zu klären. Deutlich ist aber, dass der Sinneswandel eine ungeheure Hoffnung auf Heil erzeugt. Woher kommt dieser Optimismus? Vielleicht gründet er auf einer kollektiven Geschichtserfahrung, auf der Vorstellung, dass keine Züchtigung ewig währt. Den „dritten Tag“, an dem das Volk sein Aufgerichtetsein erwartet, hat die Kirche mit der Auferstehung Christi in Zusammenhang gebracht. Das erwartete Heil wird in Bildern von verblüffender Gewissheit geschildert: es kommt so sicher wie das Morgenrot, so sicher wie der lebensspendende Frühjahrsregen. Diese Bilder könnten vom Naturkult der Baalsverehrung beeinflusst sein. Sind es narkotisierende Bilder? Vers 4-6: In diesen Versen ist nicht klar, ob Gott

durch den Propheten spricht oder Hosea eigene Überlegungen anstellt. Denn Gott ist mit der Umkehr nicht zufrieden, weil sie oberflächlich ist und unbeständig wie eine „Wolke am Morgen“ und wie „der Tau, der bald vergeht“. Deshalb bleibt für den Propheten die Aufgabe, vernichtende Taten Gottes anzukündigen (v.5). Dann aber mündet der Abschnitt in einer klaren positiven Weisung (obwohl eine weisheitliche Formulierung): „Liebe will ich, nicht Schlachtopfer, Gotteserkenntnis statt Brandopfer“ (v.6). Es geht Hosea hier nicht um Ethos statt Kult, sondern um eine ganzheitliche Ausrichtung auf

Gott. Mt 9,13 und 12,7 macht sich Jesu Worte zu eigen. Paulus spricht in Gal. 5,6 vom „Glauben, der in der Liebe wirksam ist“. Diese Aufgabe ist bis heute die gleiche. Der Prediger wies abschließend auf das letzte Kapitel im Hosea-Buch hin, aus dem klar hervorgeht, dass Drohungen und Strafen kein Selbstzweck des göttlichen Handelns sind, sondern Mittel, die Einsicht wachsen zu lassen, dass Gott allein letzter Halt für die Menschen ist. „Ich will ihre Untreue heilen und sie aus lauter Großmut wieder lieben...“ (Kap 14,5)

Kar- und Ostertage für Familien mit kleinen Kindern auf dem Venusberg

Veranstaltungen, die zweimal so schön waren, sind nun Tradition:

Am Gründonnerstag machen wir uns wieder auf den Weg, die Heilige Woche als Familien und als Teil der Gemeinde zu begehen. Dazu treffen wir uns um 16.30 Uhr im Pfarrsaal der Hl. Geist Gemeinde, Kiefernweg, auf dem Venusberg. Wir feiern in einem kurzen Gottesdienst und einer anschließenden Agape den Auftrag, den Jesus seinen Freunden gab: „Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.“

Auf einen Kreuzweg begeben wir uns am Karfreitag um 9.30 Uhr. Wir beginnen in der Kirche und gehen bei gutem Wetter nach draußen.

Auferstehung feiern wir im Kleinkindergottesdienst am Ostersonntag um 10.30 Uhr. Anschließend wollen wir zusammen Eier suchen und frühstücken.

Alle jungen Familien sind herzlich eingeladen. Weitere Informationen und Anmeldung bei: Barbara Dreymann, Ehrlichstraße 12, Tel: 92 89 920 oder unter barbaradreymann@netcologne.de

Wurst und Kräuter im Mai

Um die Wurst geht es am Donnerstag, 6. Mai, ab 19.30 Uhr. Ein Besuch in der Metzgerei Sarter, Clemens-August-Straße, steht auf dem Programm der Poppelsdorfer Kolpingsfamilie. Wie frische Kräuter auf den Tisch kommen, erfahren Interessierte am Donnerstag, 13. Mai, ab 19 Uhr bei der Besichtigung der Firma Gartenbau Dreesen - Frische Kräuter, Rosenweierweg 20, 53332 Bornheim. Der Familienbetrieb baut seit 40 Jahren Kräuter an und ist heute ein moderner landwirtschaftlicher Betrieb, der auf 18.000 Quadratmeter geschützter Anbaufläche und 60.000 Quadratmeter Freiland alle handelsüblichen Sorten anbaut, erntet, verpackt und ausliefert. Das Angebot umfasst ein Standard-

Sortiment von über 40 Kräutern und Kräuter-Mixen. Treffen vor Ort.

Innerhalb der Vortragsreihe „100 Jahre Eingemeindung Poppelsdorfs nach Bonn“ zeigt Hans Gassen Filme aus seinem Archiv: „Brauchtum in Poppelsdorf im Wandel der Zeit - Fronleichnam, Pfarrfeste, Straßenfeste und mehr aus den 70er und 80er-Jahren“. Vielleicht erkennen auch Sie sich oder Ihre Nachbarn wieder, am Donnerstag, 3. Juni, ab 20 Uhr im Pfarrsaal, Sternenburgstraße 27.

■ *Zu allen Veranstaltungen sind Gäste wie immer willkommen. Mehr im Internet: www.poppelsdorf.de.*

Ein Meer von Blumen bei Kolping

Hans Gassen zeigte preisgekrönten Film. Langjährige Mitglieder ausgezeichnet

Die Poppelsdorfer Kolpingsfamilie hat langjährige Mitglieder ausgezeichnet. Hans Gassen wurde für 40 Jahre im Gesellenverein geehrt. „Wenn helfende Hände gebraucht wurden und werden, dann bist du da. Du bist ein Aktivposten unserer Gemeinschaft“, sagte Vorsitzender Karl-Heinz Kron. Viele Poppelsdorfer und Nachbargemeinden erinnern sich gerne an Gassens zahlreiche Film- und Diavorträge über Reisen oder die Heimat. Einige dieser Vorträge erhielten Preise und wurden ausgezeichnet, wie der Film über die Bundesgartenschau in Bonn 1979, den Gassen am 4. März, 25 Jahre nach der Bundesgartenschau, noch einmal zeigte. Die laufenden Bilder machten ein Meer von Blumen, die Kleinbahn durch den Park, die Fähren auf die andere Rheinseite, die Elektroboote auf dem Rheinausee wieder gegenwärtig. Auf über 100 Hektar war ein Naherholungspark entstanden, der bis heute beliebtes Ziel der Bonner ist. Ein Wegenetz von 45 Kilometer, Spielplätze, der Japanische Garten und vieles mehr ist uns bis heute erhalten geblieben. Die Primeln, die während des Vortrages die Tische zierten, kon-

ten die Teilnehmer als Frühlingsgruß der Kolpingsfamilie mit nach Hause nehmen.

Auch im Karneval bei den Närrischen Gesellen der Kolpingsfamilie ist Hans Gassen seit 40 Jahren aktiv. Unvergessen seine Auftritte mit dem verstorbenen Hans Schulmeister als „Klotz un Klötchen“. Nach einer schöpferischen Pause ist der quirlige, pensionierte Schulhausmeister vor drei Jahren auf das närrische Podium ins Männerballet „Die himmlischen Elfen“ zurückgekehrt und erfreut wieder sein Publikum.

Ebenfalls im Karneval mit von der Partie war jahrelang der zweite Jubilar, Dieter „Padde“ Walbröl. Als Frontmann der „Vier Harmoniker“ ist er mit seiner unnachahmlichen Art den Poppelsdorfern in guter Erinnerung. Noch heute haben nicht nur die Kolpinger das Lied „Liselotte – lass uns auf die Wies gehen“ im Ohr, wenn sie auf Walbröl treffen. Für 25-jährige Mitgliedschaft überreichte ihm Kron eine Urkunde des Kolpingwerkes. Aus den Händen vom Präses der Kolpingsfamilie, Pastor Bernd Kemmerling, erhielt Walbröl die silberne Kolpingnadel.



auf dem Venusberg am 6. Juni 2004

In der Pfarre Heilig Geist, wo sonst Ruhe herrscht zumeist, hört man bald schon meilenweit große Pfarrfest – Fröhlichkeit.

Herzlich laden wir Sie ein, unser Gast und froh zu sein und an Dingen sich zu laben, welche wir in Fülle haben.

Tombola und Buchbazar, Spiel und Spaß wie jedes Jahr. Darum die Parole heißt:

„Auf zum Pfarrfest Heilig – Geist !“.

Unser Pfarrfest findet statt am Sonntag, den 6. Juni und beginnt um 9.15 Uhr mit einer Kinder- und Familienmesse.

Anschließend geht es weiter rund um die Kirche mit Frühschoppen, Kinderflohmärkte, Mittagessen, Tombola, Kinderspiele, Waffel- und Kuchenbüffet



*Poppelsdorf und Kolping:
im Karneval*



ganz jeck.

„Selbst die Senioren sind nicht mehr die alten...“

Gesprächskreis 30 bis 50 plus zur Religiosität

Die Menschen suchen heute auf sehr vielfältige Weise nach Sinndeutung, Lebenshilfe und Halt. Auch bei den Älteren lebt nur noch eine Minderheit unverändert den Glauben, mit dem sie großgeworden sind. Das Sprichwort: „Mit dem Alter kommt der Psalter“ gilt nicht mehr. Der persönliche Glauben wandelt sich ständig und wird vor allem durch Krisen beeinflusst. „Selbst die Senioren sind nicht mehr die alten...“, lautet denn der Bericht über eine mehrjährige Studie an der Universität Bonn. Drei Jahre lang befassten sich Wissenschaftler mit der „Religiösen Entwicklung im Erwachsenenalter“. Die Ergebnisse stellte kürzlich Anke Terörde dem „*Gesprächskreis 30 bis 50 plus*“ im Ippendorfer Pfarrheim vor.

Die vergleichende Religionswissenschaftlerin und Psychologin hat an dem Forschungsprojekt unter Leitung von Professor Walter Fürst von der Katholisch-Theologischen Fakultät mitgearbeitet. Die Wissenschaftler befragten nach dem Zufallsprinzip intensiv 135 Männer und Frauen der Jahrgänge 1935-1940 und 1950-1955 aus verschiedenen Regionen Deutschlands. Die Befragten erzählten ihre Glaubensgeschichte. „Die Studie ging von ganz persönlichen Selbsteinschätzungen der Gesprächspartner aus. Wir haben nicht versucht, Religiosität im Alter anhand von Mutmaßungen oder Idealkonstruktionen zu erfassen“, erläutert Anke Terörde. Repräsentativ sei die Untersuchung zwar nicht, aber sie zeige Trends. Das Forschungsprojekt wurde vom Bistum Aachen mitgetragen und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

Lange nahm die Kirche an, dass die wesentlichen Grundlagen der Religiosität in der Kindheit gelegt werden und dann als stabile Konstanten das weitere Leben prägen. Dieser Vorstellung setzen



die Bonner Theologen den „life-span-development-approach“ entgegen. Der entwicklungspsychologische Ansatz geht davon aus, dass die lebenslange Entwicklung des Menschen aus dem Zusammenwirken von Persönlichkeit und sozialer und kultureller Umwelt resultiert.

Die Befragten sollten die eigene Religiosität jeweils vor und nach Einschnitten oder Umbrüchen wie etwa Schulabschluss oder Heirat beschreiben. So konnten die Wissenschaftler die Entwicklungsverläufe der Religiosität über die Lebensspanne nachzeichnen. Besonders interessierten sie sich für den Einfluss kritischer Ereignisse, beispielsweise Scheidung, Ende des Berufslebens oder Krankheit, auf den persönlichen Glauben.

Die Ergebnisse spiegeln das Leben in einer immer pluraler werdenden Gesellschaft wider: Rund 40 Prozent der Interviewten erleben den eigenen Glauben als lebenslang stabil. Hingegen berichten 60 Prozent von Veränderungen und Umbrüchen. Sie empfinden die eigene Religiosität im Wandel. Gottesbild und Haltung zur Religion bleiben nicht dieselben: Jüngere Erwachsene kehren sich eher von der traditionell geprägten Religiosität ab, ältere Erwachsene wenden sich stärker der Suche nach der eigenen Spiritualität zu. Die Glaubens- und religiösen Ausdrucksformen werden immer vielfältiger und individueller. Insgesamt machten die Bonner sieben Typen aus – vom traditionell-kirchlichen bis zum atheistischen Typ, erläuterte Anke Terörde. Allerdings ist dieses Raster nur eine grobe Annäherung.

Die Entwicklung wird anschaulich im Wandel des Gottesbildes: Die Vorstellung des „autoritär-patriarchalischen“ Gottes der Kinder- und Jugendzeit ist gewichen. Für ein Drittel der Befragten ist Gott der „gütige Vater“, für ein Viertel

„Freund und Partner“. Die übrigen schildern verschiedenartige, eher diffuse Gottesbilder. „Allerdings bleiben die religiöse Praxis und die Bindung an die Religionsgemeinschaft trotz aller Veränderungen relativ konstant“, berichtet Anke Terörde. Deshalb wollen die Forscher nun im Rahmen eines neuen Projektes die Bedeutung und Entwicklung religiöser Rituale in der pluralistischen Gesellschaft genauer unter die Lupe nehmen.

Doch was bedeuten zunächst die vorliegenden Resultate für die Praxis und Seelsorge? Projektleiter Fürst hatte bereits schon klar formuliert: „Als Kirche müssen wir von der althergebrachte Alten-Seelsorge wegkommen. Senioren sind keine einheitliche Gruppe, die kirchentreu und pflegeleicht ist.“ Die Zahl der Menschen, deren Glauben unverändert ihr Leben prägt, werde weiter sinken. „Kirchennahe und kirchenferne Menschen werden sich künftig nicht mehr so einfach unterscheiden lassen“, betont Fürst. Auch Anke Terörde warnt vor Schubladendenken und sieht in den Forschungsergebnissen die Chance, stereotype Bilder von älteren Menschen zu durchbrechen.

Wolle die Kirche für Erwachsene in der zweiten Lebenshälfte ansprechbar bleiben, so sagte Fürst bei Projektabschluss, müsse sie in der Seelsorge neue Wege gehen: Seelsorger müssen offen und tolerant sein gegenüber den verschiedenen Lebensgeschichten sowie den Brüchen und individuellen Pfaden des Glaubens. Die traditionelle Konzentration auf Zielgruppen wie „die Senioren“ führt nach Fürsts Ansicht nicht weiter. In erster Linie gehe es darum, Beziehungen zu stiften, damit Menschen unterschiedlicher Glaubenswege und religiöser Ausdrucksformen zusammenfinden können. „Wir müssen Räume schaffen für solche Begegnungen, aus denen neue Gemeinschaft erwachsen kann.“

■ **Terminhinweis:** Den Austausch über Konfessionsgrenzen hinweg sucht der „Gesprächskreis 30 bis 50 plus“ in der Begegnung mit Pfarrer Werner Luttermann, Seelsorger der Bonner Alt-Katholiken. Werner Luttermann wird über seine Gemeinde berichten und mit uns diskutieren. Das Treffen findet am **Montag, 26. April, um 20 Uhr im Pfarrheim Ippendorf** statt. Interessierte sind herzlich willkommen.

Senioren im Karnevalsieber

Wie jeden vierten Mittwoch im Monat machten sich auch dieses Mal wieder zahlreiche Senioren auf den Weg zum Schützenkaffee. Viele hatten sich Karnevalshütchen aufgesetzt und freuten sich auf einen gemütlichen Nachmittag. Die Schützen hatten ihrerseits den kleinen Saal schön dekoriert. Da wir nicht mit so starkem Andrang gerechnet hatten, diesmal fast 50 Personen, fehlten einige Plätze. Schnell wurde noch ein Tisch angestellt. Für uns steht fest, beim nächsten Mal brauchen wir den großen Saal. Einige Senioren trugen mit ihren Karnevalsvorträgen zum Gelingen des Nachmittages bei. Es wurde gesungen und geschunkelt und spätestens beim Auftritt der Prinzengarde Röttgen hielt nichts mehr die Damen und Herren auf den Plätzen. Gestärkt durch Kaffee und Kuchen und bei einigen einem Gläschen Wein machte man sich auf den Heimweg. Beim Rausgehen versprach man „Wir sehen uns wieder“. Wir freuen uns! - Das Seniorenbetreuungsteam der Schützen



Gemütlich und jeck: der Seniorennachmittag mit viel Programm

Restaurierter Urnenhain



Es gibt am Zugang zum Poppelsdorfer Priestergrab ganz nahe am Haus der Friedhofsverwaltung dieses Hinweisschild, das aus der Anfangsgeschichte des Urnenhains datiert und eindeutige Gestaltungsmerkmale des Jugendstils aufweist. Im Laufe der Zeit, es sind annähernd 100 Jahre, begann der Zahn der Zeit an diesem Zeugnis zu nagen. Farbe blätterte ab, der Rost fraß sich in die schmiedeeisernen Schmuckelemente, und das Emailleschild mit dem Wegweiser verlor seinen Glanz.

Der Vorstand des Fördervereins Poppelsdorfer Geschichte stimmte einstimmig dafür, diesen Wegweiser restaurieren zu lassen. Ein Antrag an das zuständige Friedhofsamt der Bundesstadt Bonn wurde freundlich positiv beantwortet. Schließlich kam die Zusage, das Gestänge aus dem Fundament zu heben und es später auch wieder einzusetzen. Ein Poppelsdorfer Fachbetrieb für Metallarbeiten übernahm sehr pfleglich die Wiederherstellung. Bald können die Friedhofsbesucher das prächtige Stück wieder in Augenschein nehmen.



Pflegliche Arbeit: Wolfgang Delfosse restauriert das Schild.

Die heiligen Bilder in der Orthodoxie

Vortrag von Erzpriester Sokratis Ntallis im Rahmen der Mittwochsgespräche
am 21. April 2004 in der Metropolitankirche Agia Trias, Bonn-Beuel

Wer die Kirche der Heiligen Dreieinigkeit der Griechisch Metropole von Deutschland im Beueler Süden betritt, ist überrascht. Hat man sich erst einmal an das Dunkel des Raums gewöhnt, stellt man erstaunt fest, dass die Wände über und über mit Bildern bedeckt



sind, die wegen der unabsehbaren Fülle der Motive zunächst wie ein farbiger Teppich auf das Auge wirken. Erst allmählich identifiziert man diejenigen Darstellungen, die durch ihre architektonisch bevorzugte Position das Ganze strukturieren: Christus, den Allherrscher im Scheitelpunkt der Kuppel, die Evangelisten in den die Kuppel tragenden Pendentifs, die Gottesmutter mit dem Christus Emmanuel in der Apsis über dem Altar, das Pfingstfest und die Gastfreundschaft Abrahams hoch über der Ikonostase und

schließlich die Ikonostase selbst, jene optische Membran, die Altarraum und Gläubigenraum miteinander verbindet.

Die Überraschung ist groß, weil der evangelische oder katholische Christ daran gewöhnt ist, den Gottesdienst in nahezu bildlosen Räu-

men zu feiern, jedenfalls dann, wenn es sich dabei um Sakralbauten handelt, die wie die Kirche der griechisch-orthodoxen Metropole in Bonn nicht älter als dreißig Jahre sind. Und auch da, wo das minimalistische Programm moderner westlicher Sakralästhetik Malerei in Kirchen zulässt, handelt es sich meist um abstrakte Malerei, die bewusst auf jede unmittelbare Aussage verzichtet.

In der orthodoxen Tradition, die auch heute noch verbindlich ist, ist die Erkennbarkeit eines Bil-

Unter dem Titel „**Die Reise ins Wesentliche - Pilgern im 21. Jahrhundert**“ wird uns Msgr. Winfried Auel im Rahmen der **Mittwochsgespräche am 26. 5. 2004 im Pfarrsaal St. Sebastian** mitnehmen auf diesen Weg der Nachdenklichkeit. Er schreibt dazu:

In den vergangenen 17 Jahren ist es mir immer klarer geworden, dass Pilgern uns Christen dem Ziel unseres Lebens, dem Leben in Fülle, näher bringt und dieses Ziel schon aufleuchtet inmitten unserer irdischen Pilgerschaft. Nicht von ungefähr spricht das II. Vatikanische Konzil von uns Christen als dem „Pilgernden Gottesvolk“.

So sind Pilgerfahrten in die Nähe und in die Ferne für mich Quellen der Freude, Quellen des Glaubens und das in ganz besonderer Weise, wenn dies in Gemeinschaft von Suchenden und Glaubenden geschieht. So auf Pilgerfahrten nach Knechtsteden und Kevelaer, nach Lourdes, Fatima, Avila, Zaragoza, Montserrat und Santiago de Compostela.

Im vergangenen Jahr wurde mir auf dem Jakobsweg von der Höhe des Ibaneta Passes an der französisch/spanischen Grenze hinunter zum Kloster in Roncesvalles schlagartig klar, dass Pilgern ein bewusstes Gehen, ein Sich-Einlassen auf den Weg der Nachdenklichkeit ist. Unsere hektische und wohlorganisierte Welt hat leider nicht viele Straßen der Nachdenklichkeit; deshalb ist es wichtig, dass wir diese stillen Wege wieder entdecken und sie miteinander in der Freude des Glaubens gehen. Dieses Miteinander-Unterwegs-Sein im Glauben ist notwendig, um als Christen in der Welt von heute den Glauben überzeugend zu leben und um das Ziel unserer irdischen Pilgerschaft zu erreichen.

des wichtiger als seine ästhetische Qualität. Diese Erkennbarkeit erfordert neben der motivischen Verortung im Raum einen traditionell vorgegeben Aufbau der Szene, eine „Grammatik“ der Form, die neben dem Titel den jedes Bild trägt, eine unmittelbare Verständlichkeit seines Inhaltes gewährleistet. Das Bild ist in der orthodoxen Kirche nicht autonom. Es steht nicht für sich und will nicht als solches bewundert werden, sondern tritt ganz in den Dienst der Verkündigung des Evangeliums.

Dazu kommt noch etwas. Das Bild ist in der orthodoxen Kirche mehr als nur Illustration des Evangeliums. Im Zusammenhang der Theologie, in deren Mittelpunkt die Verleiblichung des göttlichen Wortes, des Logos, steht, hat es einen dogmatischen Rang. Das Bild des Heils bezeugt in unmittelbarer Anschaulichkeit, dass Christus, „das Bild des unsichtbaren Gottes“ (Kot 1,15) in unserem Fleisch erschienen ist. Dieses „Fleisch“ ist aber nicht das Fleisch des

historischen Jesus, sondern als das Fleisch des Menschensohnes, zugleich das Fleisch aller, die in der Kirche durch die Herabkunft des Heiligen Geistes Glieder des einen Leibes Christi geworden sind. Darum malt die orthodoxe Kirche nicht allein das Bild Christi, sondern auch die Bilder der Gottesgebälerin, der Apostel, der Propheten, der Gerechten des Alten Bundes, der Märtyrer, Bekenner, Asketen, also die ganze Gemeinschaft der Heiligen, das heißt Bein und Fleisch des neuen Adams Christus.

Diese Theologie des Bildes mag befremden. Und doch hat sie auch hier in Westeuropa ihre Spuren hinterlassen. Wer die Mühe nicht scheut, trifft nach einem etwa einstündigen Fußmarsch rheinabwärts in Schwarzrheindorf auf eine westliche romanische Kirche des 12. Jahrhunderts, deren nahezu vollständig erhaltene, wenn auch stark verblasste Ausmalung bei aller stilistischen Unterschiedlichkeit die ursprüngliche Übereinstimmung eindrucksvoll bezeugt.

Die Sakramente

Grundlegung des christlichen Lebens

Begegnung mit Christus. dem Ursakrament: Früher verstand man die Sakramente oft eher als „Gnademittel, durch die uns bestimmte Gaben Gottes mitgeteilt werden: Im „sichtbaren Zeichen“ wird die „innere Gnade“ vermittelt.

Die jüngere Theologie spricht weniger davon: Sie betont vielmehr, dass die Sakramente eine persönliche Begegnung zwischen Christus und den Glaubenden vermitteln. ER ist das „Ursakrament. Alles Heil Gottes kommt durch IHN.“

Begegnung mit der Kirche, dem Grundsakrament: Die persönliche Begegnung mit Christus in den Sakramenten ist allerdings undenkbar ohne die Gemeinschaft der an Christus Glaubenden, ohne die Kirche. Die Kirche hat nämlich nicht nur Sakramente, sondern sie ist selbst Sakrament:

Sie ist das in der Welt bleibend anwesende sichtbare und wirksame Heilsgeheimnis Christi. So hat man die Kirche das „Grundsakrament“ dieser Welt genannt: In ihr lebt und wirkt Christus fort durch die Zeiten. Der Heilige Geist macht die Kirche zum wirksamen Grundsakrament des Heils in der Welt.

Die Kirche spendet Sakramente: In den „Einzel“-Sakramenten nun trägt die Kirche gleichsam das in ihr anwesende Heil Gottes in bestimmte wichtige Lebenssituationen der gläubigen Menschen hinein: in die

Situation seines Lebensbeginns (Taufe)

Situation der Schuld (Buße)

Situation des Erwachsenseinwerdens (Firmung)

Damit wird deutlich, dass bei der Feier eines Sakramentes immer auch die Kirche und die Gemeinde als Ganzes mit einbezogen sind.

So sind z.B. Taufe und Firmung nicht nur persönliche, individuelle Begegnung mit Christus, sondern sie fügen den „Empfänger“ in den Leib Christi, die Kirche ein. In diesen Sakramenten regeneriert sich die Kirche auf Erden.

Begegnung von Glaube und Leben: Die einzelnen Sakramente kann man zunächst verstehen als ein jeweils „punktuell“ Geschehen: Das Sakrament hat einen bestimmten Ritus, wird begleitet von bestimmten Gebeten, seine „Spendung“ hat einen bestimmten Anfang und ein bestimmtes Ende. Die Feier eines Sakramentes ist aber nicht nur ein punktuell Geschehen, sie sollte stärker als Prozess gesehen werden, als eine Feier, die im Leben vorbereitet sein und die wiederum in das konkrete Alltagsleben hinein wirken muss. Nur dann kann die sakramentale Feier — wie sie die Kirche versteht — als Höhepunkt des christlichen Lebens erfahren werden. Denn nur dann sind die Sakramente nicht lebensfern, sondern mitten in das Leben eingebunden. In ihnen wird deutlich, dass Gott es ist, der unser Leben trägt und führt, dass ER durch das Leben begleitet.



Zeugnis persönlichen Glaubens: Sakramente sind nicht „Erfindungen“ der Kirche, sondern Geschenke des Auferstandenen an seine Gläubigen. Die Gnadenwirkung der Sakramente hängt deshalb nicht zuerst von den beteiligten Menschen ab, sondern ist Heilstat Christi selbst: Christus selbst ist der eigentliche „Spender“ der Sakramente und Christus selbst ermöglicht dem „Empfänger“ einen fruchtbaren Empfang.

Das schließt jedoch nicht die Forderung nach personaler Anteilnahme des Empfängers und des kirchlichen Sponsors aus. Das Mittun des Empfängers darf sich nicht darauf beschränken, „der Gnade Gottes kein Hindernis entgegenzusetzen“, wie das manchmal ausgedrückt wird (also z.B. nicht durch Unglauben das Sakrament unwirksam machen). Der Empfänger muss sich vielmehr dem Wort und Wirken Gottes im Sakrament möglichst weit öffnen. Er muss mit seiner ganzen Person daran Anteil nehmen und dem Heilswirken Gottes eine entsprechende Antwort geben. Das sakramentale Geschehen ist ein Dialog, ein wirksames Gespräch zwischen Gott und Mensch, in dem beide geben und beide empfangen, sich geben und den anderen empfangen.

Situations- und zeichengerechte Feier: Die Liturgiereform nach dem II. Vatikanum ist gekennzeichnet von einer hohen Wertschätzung und einer entsprechenden Sorge um das Gesamtgefüge der Zeichen und Texte der Riten. Die liturgischen Zeichen haben wie alle Zeichen eine Doppelfunktion: Sie enthüllen eine Wirklichkeit, verhüllen sie aber gleichzeitig, da das Zeichen und das Bezeichnete nicht identisch sind.

Die liturgischen Zeichen müssen möglichst klar und verständlich sein und von den Teilnehmern „gelesen“ werden können. Die Fähigkeit, liturgische Zeichen zu lesen und durch sie mit der dahinter stehenden geistgewirkten Wirklichkeit in Kontakt zu treten, ist aber nach Altersstufen und geistiger Fassungskraft verschieden. Deshalb müssen sie jeweils an die Fassungskraft oder an die spezifische Situation des einzelnen Empfängers wie der feiernden Gemeinde angepasst werden.

Diese „Einführung“ in die Sakramente soll nun als Grundlage dafür dienen, dass in den nächsten Ausgaben von VIP über die einzelnen Sakramente berichtet wird.

In unsere Welt ist Christus gekommen und hat Licht, Liebe und Erlösung gebracht. Sind wir dankbar, dass wir die Sakramente der Eingliederung (Taufe - Firmung - Eucharistie) empfangen dürfen. Mit ihnen haben wir Anteil gewonnen an Christus und dürfen mit dem ganzen Volk Gottes das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung des Herrn feiern und als Christ in der Welt leben.

Matthias Schröter

Neues aus den Büchereien

KÖB - Venusberg **Kiefernweg 24**

Mi 11.00 - 12.00 u. 16.00 - 18.00
So 10.00 - 12.00

Romane:

Christoph Hein: Landnahme

Siegfried Lenz: Fundbüro

Ljudmila Ulitzkaja:

Die Lügen der Frauen

Peter Härtling: Leben lernen

Polina Daschkowa:

Russische Orchidee

Axel Hacke:

Das Beste aus meinem Leben

Hakan Nesser:

Und Piccadilly Circus liegt nicht in

Kumla

Veit Heinichen: Tod auf der Warteliste

Sachbücher:

Carola Stern: Das Leben der Johanna
Schopenhauer

Janßen: Kinder-Uni

Wolfgang Büscher: Berlin-Moskau

Marga Bayerwaltes: Große Pause!

Kinder- und Jugendbücher:

Außerdem viele neue Bilderbücher,
neue Erstlesebücher und für die größten
Lesefüchse haben wir natürlich:

A. Hennig v. Lange:

Ich habe einfach Glück

Joanne K. Rowling:

Harry Potter und der Orden des Phönix

Auch unseren Hörbuchbestand haben
wir weiter vergrößert, nach dem Motto:
"Warum selber lesen, es gibt doch tolle
Hörbücher in Ihrer Bücherei".

Bis Ende April präsentieren wir Ihnen in
der Bücherei wieder eine aktuelle
Buchauswahl zur Erstkommunion.

Mit Erwerb der Bücher und kleinen Ge-
schenke unterstützen Sie unsere Bü-
chereiarbeit in der Gemeinde.

KÖB - Ippendorf **Röttgener Str. 30**

Mi 15.30 - 17.30, Sa 18.30 - 19.30
So 10.30 - 12.30

Romane:

Lori Lansens: Weg der Sehnsucht

Sten Nadolny: Ullsteinroman

Ake Edwardson: Segel aus Stein

(*Krimi*)

Hakan Nesser: Die Schwalbe, die
Katze, die Rose und der Tod (*Krimi*)

Carlos Ruiz Zafon:

Der Schatten des Windes

Linda Grant:

Eigentlich eine Liebeserklärung

Philibert Schogt: Der Chocolatier

Kinder- und Jugendbücher

Wolfgang Hohlbein: Das Buch

Reinhold Ziegler:

24.12 - aber pünktlich

Cornelia Funke:

Vorlesegeschichten von Anna (*ab 6*)

Kirsten Boie: Verflixt - ein Nix! (*ab 8*)

Cornelia Funke: Tintenherz (*ab 12*)

Die schönsten Leselöwen-Geschichten
(*ab 7*)

Das große Ravensburger Buch der
Ritter und Burgen (*ab 8*)

Christian Bieniek: Oberschnüffler
Oswald und der krumme Dreh (*ab 10*)

Kleine Poys ganz groß (*ab 6*)

Kleine Bauernhofgeschichten zum

Vorlesen (*ab 6*)

Marijse Arold: Gespensterpark (*ab 9*)

Gesine Schulz:

Fernando ist futsch (*ab 9*)

Julia Boehme:

Conni feiert Geburtstag (*ab 8*)

Alfred Hitchcock:

Die drei ???, Das Auge des Drachen
(*ab 10*)

Jenny Nimmo:

Charlie Bone und das Geheimnis der
sprechenden Bilder (*ab 11*)

Für kleine Kinder

Friederike Wilhelmi:

Weihnachten wie noch nie (*ab 4*)

KÖB - Poppelsdorf **Sternenburgstr. 27**

Mi 17.30 - 19.00
So 09.30 - 12.00

**In Poppelsdorf
gibt es keine
Neuerscheinungen!**



Fortsetzung von Ippendorf

Lila L. Leiber:

Mein großes Wimmelbilderbuch (*ab 2*)

Das Märchen-Bilderbuch der Brüder

Grimm (*ab 4*)

Sechs auf einen Streich! Die bekanntesten
Märchen der Brüder Grimm, illustriert
von verschiedenen Künstlern.

Sachbücher:

Dalai Lama:

Der Weg zum Glück: Sinn im Leben
finden

Heiner Geißler:

Was würde Jesus heute sagen? Die politische
Botschaft des Evangeliums

J. R. Porter:

Jesus und seine Zeit: Leben, Lehre und
Deutung des Mannes, den man den
Christus nennt

T. T. Mundakel:

Der Engel der Armen: Mutter Teresa;
die Biografie

Matthias Wegner:

Ein weites Herz: Die zwei Leben der
Isa Vermehren

Dr. Oetker Blechkuchen -

neue Backhits, schnell und vielseitig

**Alle Neuerscheinungen mit
Inhaltsangaben finden Sie auch auf
unserer Internetseite
www.koeb/sanktbarbara-bonn.de**

Unser Kernteam für den Weltjugendtag 2005

Der Weltjugendtag (WJT) wird im August 2005 im Raum Köln/Bonn/Düsseldorf stattfinden und zu diesem Anlass werden der Papst und bis zu 800.000 Jugendliche erwartet. Wie man sich denken kann, muss dafür einiges vorbereitet und geplant werden.

Dazu wurden Kernteams in den Pfarrverbänden bzw. Pfarreien gebildet. Die Kernteams bestehen aus Jugendlichen zwischen 16 und 30 Jahren und ihre Aufgabe ist es, das ganze Erzbistum auf den WJT und seine Rolle als Gastgeber vorzubereiten.

Speziell bedeutet dies z.B.:

- Information der Gemeinde über den WJT
- Werbung von Freiwilligen als Helfer in verschiedensten Bereichen
- Verantwortung für das Unterkommen von Gastgruppen in der Gemeinde
- gastfreundlicher Empfang der Gruppen ...

Um eine entsprechende Qualifizierung zu erhalten, werden die Kernteams von den Katholischen Jugendämtern geschult und so auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Ein erstes Schulungswochenende fand im Februar statt als alle Kernteams aus Bonn im CoJoBo zusammentrafen, um eine gut durchorganisierte Auftaktveranstaltung und erste Impulse zum WJT mitzuerleben.

Das Kernteam unserer Gemeinden Heilig Geist und St. Barbara besteht aus Anna Anspach, Maria Anspach, Katharina Klockgether, Anne Wendel, Mareike Wendel, Volker Schmidt, Sebastian Müller, Dirk Bahrouz, Sandra Fieke, Thilo Fobes, Daniel Naumann (aktiven KJG Mitgliedern und Ehemaligen der Leiterrunde) und dem geistlichen Leiter Diakon Paul Kirschner.

Da allein in Bonn wahrscheinlich 60.000 Schlafplätze benötigt werden, brauchen wir auch Ihre Mithilfe! Wir hoffen auf ihr Entgegenkommen und ihre Unterstützung!

Weitere Informationen zum WJT werden in den nächsten Pfarrnachrichten veröffentlicht. Bei Fragen oder Anregungen können Sie uns gerne ansprechen.

Ansprechpartnerin Venusberg:

Anna Anspach , Waldauweg 28, 53127 Bonn
0228/284829 – 0171/3790656
ancaan87@aol.com

Ansprechpartner Ippendorf:

Volker Schmidt, Melbweg 14 b, 53127 Bonn
0228/283399 – 0160/93584724
prolake@gmx.de



Piratenlager vom 21. August bis 2. September

Wie jedes Jahr organisiert die KjG Venusberg/Ippendorf ein Sommerzeltlager für Kinder zwischen neun und fünfzehn Jahren, welches diesmal unter dem Motto „Piraten“ steht.

Zwölf Tage zelten etwa sechzig Kinder gemeinsam mit zwanzig Leitern in Twismecke auf einer Wiese im Sauerland ohne sanitäre Anlagen.

In der freien Natur spielen wir viele Geländespiele, singen am Lagerfeuer und erleben auch sonst viele spannende Sachen miteinander. Jeden zweiten bis dritten Tag machen wir einen Ausflug ins Schwimmbad oder an einen Badesee.

Obwohl sich viele Kinder vorher nicht kennen, entsteht schon nach kurzer Zeit eine tolle Gemeinschaft. Die meisten Teilnehmer genießen die Zeit besonders, da sie bei fast immer gutem Wetter mit Gleichaltrigen (und ohne ihre Eltern!!) im Freien Tag und Nacht zusammen sein können. Besondere Highlights sind die Party am letzten Wochenende und die nächtlichen „Überfälle“ ehemaliger Leiter.

Wir freuen uns schon auf die meistens sehr spaßigen Tage im schönen Sauerland und hoffen auch dieses Jahr auf eine voll ausgebuchte Fahrt!

■ Kontakt:

Daniel Naumann, Hausdorffstr. 87, 53129 Bonn, Rufnummer 0163/7269190, daniel@kjg-bonn.de



Wie vor 100 Jahren

Anlässlich der Feierlichkeiten zur Eingemeindung von Poppelsdorf vor 100 Jahren bieten der Förderverein Poppelsdorfer Geschichte, der Freundeskreis Botanische Gärten Bonn sowie der Ortsbund Poppelsdorf gemeinsam folgende Veranstaltungen an:

1. April 2004 um 12.00 Uhr

„Letzte Beigeordneten-Sitzung der Bürgermeisterei Poppelsdorf im Jahre 1904“.

Historisches Nachspiel im ehemaligen Poppelsdorfer Rathaus (Musikschule)

12./13. Juni 2004

„Seit 100 Jahren Ortsteil von Bonn: Was Poppelsdorf alles zu bieten hat“

Ausstellung und Festveranstaltungen in und um den Gartensaal im Poppelsdorfer Schloß

(Festveranstaltung am 12. Juni ab 15.00 Uhr, am 13. Juni Ausstellung während der Öffnungszeiten des Botanischen Gartens)

Die Gruppenstunden der KJG auf dem Venusberg:

Gruppenname	Zeit	Alter	Leiter
Elegante Elefanten 	Freitag, 18:00 – 19:30 Uhr	von 11 bis 15 Jahren	Thilo und Christoph (Thilo:01602146090)
Cooler Kühe 	Donnerstag, 18:30 – 20:30 Uhr	ab 15 Jahren	Mareike und Hinni (Hinni:01754035286)
Freche Frösche 	Mittwoch, 16:00 – 17:30 Uhr	von 7 bis 11 Jahren	Hinni, Anna, Sandra und Maria (Hinni:01754035286)

In Ippendorf wird eine neue Gruppe aufgemacht für Kinder von 9 – 11 Jahren! Wir treffen uns am 24. April um 16.00 Uhr das erste Mal im Ippendorfer Jugendheim, rechts neben der Kirche. In den weiteren Gruppenstunden wollen wir mit euch spielen, basteln, backen, Ausflüge machen und vieles mehr.

Kindergottesdienste im Pfarrverband



Kleinkinder-Wortgottesdienste	Kinderwortgottesdienste mit anschl. Teilnahme an der Gemeindemesse	Kinder- und Familienmessen
Hl. Geist 09.05. 10:30 Uhr 13.06. 09:45 Uhr		12.04. 10:00 Uhr 02.05. 09:15 Uhr 23.05. 09:15 Uhr 06.06. 09:15 Uhr 20.06. 09:15 Uhr
St. Barbara 02.05. 10:45 Uhr 16.05. 10:45 Uhr 20.06. 10:45 Uhr	02.05. 10:45 Uhr 20.06. 10:45 Uhr	25.04. 10:45 Uhr 23.05. 10:45 Uhr 01.06. 17:00 Uhr Abendgebet 04.07. 10:45 Uhr
St. Sebastian	04.04. 10:30 Uhr 16.05. 10:30 Uhr 06.06. 10:30 Uhr 10:30 Uhr	02.05. 10:30 Uhr 20.06. 10:30 Uhr Jub. Kindergarten 27.06. 10:00 Uhr 10:30 Uhr

VIP-Teens

Die „Jesus - Bande“ - ein Fortsetzungsroman



Hallo, ich bin Daniel und lebe in Magdala. Das ist ein Dorf am See Genezareth in Galiläa. Ich bin 10 Jahre alt und wir leben im 17. Jahr der Regentschaft des römischen Kaisers Tiberius. Heute beginne ich damit, alle meine Erlebnisse aufzuschreiben, denn was hier am See Genezareth

alles passiert in letzter Zeit, das ist so aufregend, dass ich Angst habe, alles zu vergessen, wenn ich es nicht sofort niederschreibe. Ich schreibe das für alle meine Freunde und für alle Kinder aller Zeiten auf der ganzen Welt. Denn es ist so wichtig, dass es einfach alle Kinder wissen müssen. Es begann damit, dass Johannes, der Vater von Andreas und Mirjam, eines Tages mit einem fremden Mann aufbrach, um „die Umkehr“ zu predigen. Der Fremde wollte ihn zu einem „Menschenfischer“ machen! Jakobus, ihr Onkel, ist auch mitgegangen. Wir waren alle ziemlich geschockt, vor allem Ruth, die Mutter von Andreas und Mirjam, die plötzlich mit den beiden und den anderen Geschwistern ganz allein war. „Menschenfischer“ - das hört sich ja gefährlich an.

Es waren eine Woche und drei Tage verstrichen, seit der Vater meines besten Freundes Andreas mit dem Fremden auf und davon ist - zum „Menschen-Fischen“! „Da müssen wir doch etwas tun!“, dachte ich. Also habe ich meine Clique zusammengesammelt: natürlich Andreas und Mirjam, dann Barnabas, Elias und Kajafas. Treffpunkt: Der steile Stein im Wadi Amud (eine Steinschlucht bei Magdala), den die Leute hier den „Finger des Propheten“ nennen. Vielleicht gibt er uns ja einen Fingerzeig! „Andreas, was hat dein Vater denn genau gesagt, als er weggegangen ist?“ fragte ich. „Dass die-

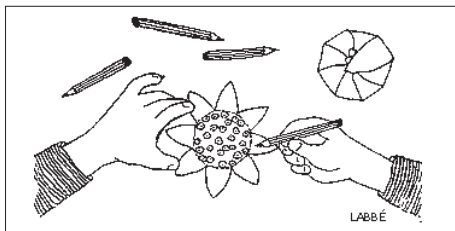
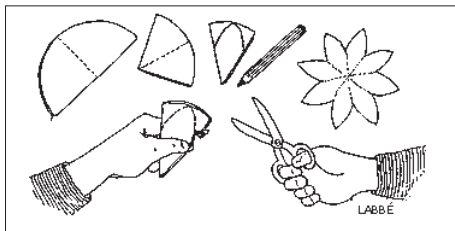
ser Fremde ein wunderbarer Mensch ist, einer der Wunder vollbringen kann und dass er einfach mit ihm gehen muss zum „Menschen-Fische“ mehr nicht, antwortet mein Freund. „Denk nach, Mann. Irgendeinen Hinweis muss es doch geben“, bohrte ich weiter und dann sagte Mirjam ganz leise: „Ich glaub, er hat was von Kafarnaum gesagt“. „Bist du dir sicher?“ fragte ich zurück und sie nickte heftig. „Dann gibt es nur eins!“ rief Barnabas. „Ja, auf nach Kafarnaum!“ schrie Kajafas und alle waren begeistert. Wir beschlossen, an diesem Nachmittag den Vater von Andreas und Mirjam zu suchen und zurück zu holen. Das schworen wir!

aus image/© A. Weinmann

Bastel-Tipp zu Muttertag:

Chinesische Wunderblume

Die chinesische Wunderblume ist eine ganz besondere Blume, sonst würde sie ja nicht „Wunderblume“ heißen. Wenn du die geschlossene Blüte aufs Wasser legst, öffnet sie sich nach einer Weile von ganz allein, und die bemalte Innenseite wird sichtbar.



Du brauchst: weißes Papier, Wachsmalstifte, eine Tasse oder ein Glas, Schere
Zeichne mithilfe der Tasse oder eines Glases einen Kreis auf Papier. Falte den Kreis dreimal zu einem Achtel zusammen. Zeichne das Blüten-

blatt auf die Oberseite und schneide das Papier rund um das Blatt herum ab.

Falte die Blume auseinander, male sie nur auf der Oberseite bunt an und falte alle Blütenblätter zur Mitte.

Leckeres zum Nachmachen:

Geröstete Karamelflocken

Du brauchst: 200 g kernige Haferflocken (normale gehen auch),
3 Esslöffel Butter,
Honig nach Belieben
1 Pfanne, 1 Schüssel,
1 Kochlöffel, 1 Esslöffel

Erhitze die Butter bei mittlerer Hitze in der Pfanne, bis sie vollständig geschmolzen ist. Schütte die Haferflocken dazu und rühre sorgfältig, bis sie Haferflocken goldgelb sind. Gib den Honig hinzu und brate die Mischung noch einige Minuten lang. Ganz schön klebrig. Nach dem Abkühlen kannst du die Karamellhaferflocken ins Müsli tun oder auch als Süßigkeit essen.

Internet-Tipp: Wenn ihr wissen wollt, woher die Tipps sind: www.zzebra.de

Kontaktpersonen der Jugendarbeit im Pfarrverband:

Kaplan Jacob Mandiyil, Sternenburgstr.27,
Tel. 9762938, JIMJES02052512@aol.com
Diakon Paul Kirschner, Röttgenerstr.30,
53127 Bonn, Tel. 284097

Martin Killewald, Sebastian Str. 55, 53115
Bonn, Tel. 637894, KeLeKi.Killewald@t-online.de

Volker Schmidt, Melbweg 14b, 53127 Bonn,
Tel. 283399, Prolake@gmx.de

Thilo Fobes, Am Kurfürstenkreuz 9, 53127
Bonn, Tel. 282177, Thilo189@aol.com

Maria Anspach, Waldauweg 28, 53127
Bonn, Tel. 284829

Katharina Klockgether, Bodelschwingweg 2,
Tel. 928 83 71

Patrick Haas, Karlrobert – Kreiten-Str. 9,
53115 Bonn, Tel. 4109888, HaasPatrick@t-online.de

Klaus Pott, Sternenburgstr. 33, 53115 Bonn,
Tel. 212704, Klaus.pott@t-online.de

Die letzte Hürde?



Die letzte Hürde vor dem Sanierungsbeginn am gefährdeten Kirchturm von Sankt Sebastian scheint noch sehr hoch zu sein. Sie ist es tatsächlich - genau 39986,99 Euro. Aber dieses Hindernis ist nicht unüberwindlich, zumal direkt dahinter der Arbeitsbeginn steht mit der erheblichen Unterstützung des Erzbistums Köln. Und das macht Mut!

Deshalb entschloss sich der Förderverein Poppelsdorfer Geschichte zu einer Spende von 300 Euro. Das soll und wird ein wenig helfen, das Hindernis weiter abzubauen. Denn es geht ja nicht nur um die Erhaltung eines Gotteshauses sondern auch um die Bewahrung eines Baudenkmals der Poppelsdorfer Geschichte. Machen auch Sie mit. Jede Spende hilft und verringert die Höhe der Hürde.

■ Die Kontonummer des Kirchbauvereins 121 10 85, BLZ 380 500 00, Sparkasse Bonn. Mehr Informationen über das Poppelsdorfer Pfarrbüro, Rufnummer 21 84 60. Auf Wunsch wird eine Spendenquittung ausgestellt.

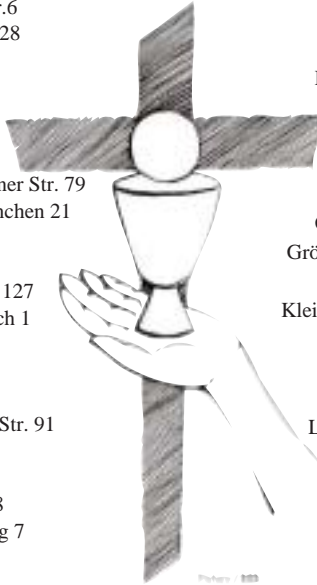
Kommunionkinder 2004

Venusberg

Anna Bartels, Kiefernweg 20
Philipp Buhr
Francesco Ciliberto, Höhenweg 38
Tilman Hornung, Waldauweg 3
Philipp Kuchem, Bn-Röttgen, Dorfstr 35
Elina Kuhlen, Borkenweg 2
Lisa Pelzer, Alexander-Koenig-Str.6
Lennart Ueding, Am Birkenbruch 28

Ippendorf

Alonso , Rodriguez Victor, Röttgener Str. 79
Berresheim, Fabian, Auf dem Steinchen 21
Brühl, Julian, Gudenauer Weg 49
de Luca, Fabio, Röttgener Str. 127
de Luca, Francesca, Röttgener Str. 127
De Smedt, Beatrice, Am Engelsbach 1
Fabritius, Kirsten, Röttgener Str. 2
Gomer, Anna, Am Kumpel 18
Grossi, Alessandro
Heck, Mona-Veronica , Röttgener Str. 91
Huy, Amanda, Gierolstr. 22
Jähnig, Alina
Joksch, Alexandra, Ligusterweg 18
Jordans, Ruben von, Auf dem Essig 7
Kellershofen, André
Kreutz, Jaqueline
May, Lea, Balthasar-Neumann-Str. 12
Müller, Diana
Nießen, Henrik, Oderstr. 67
Offermann, Sascha, Ippendorfer Allee 101 a
Pohl, Sophie, Ippendorfer Allee 21 a
Putensen, Thorsten, Im Acker 18
Rangger, Lukas, Auf dem Heidgen 39
Sandten, Franziska, Ferdinandstr. 8
Schmidt, Timo, Auf dem Heidgen 59
Schmidt-Horster, Paulina, Gierolstr. 33
Schmidt-Wolf, Beatrix, Im Uckerfeld 5
Schöneseifen, Daniel, Am Kurfürstenkreuz 18
Selzer, Niclas, Ippendorfer Allee 14 d
Sieg, Kevin, Am Kurfürstenkreuz 30
Theisen, Svenja, Lengsdorfer Str. 34
Thomas , Lars, Ippendorfer Allee 145
Winter, Lena, Saalestr. 21



Poppelsdorf

Arens, Marie, Venusbergweg 37
Atzkern, Sabine, Dohmstr. 2
Bach, Moritz, Nassestr. 6
Bachem, Christian, Beringstr. 35
Baues, Clara, Kreuzbergweg 7
Beckmann, Sven, Buschstr. 18
Benndorf, Jan, Kreuzbergallee 2
Broll, Felicitas-Bereni, Reuterstr. 55
Di Piazza, Rebecca, Rittershausstr. 11
Feldhaus, Frederike, Blücherstr. 34
Freese, Daniel, Nachtigallenweg 50
Glade, Anselm, Am Prinzenrain 10
Glaser, Johannes, Kirschallee 40
Gretzbach, Karsten, Sebastianstr. 38 a
Gröner, Moritz, Viktor-Schnitzler-Str. 26
Hesse, Kathrin, Loestr. 25
Klein, Michael, Rudolf-Stöcker-Weg 21 a
Klose, Theresa, Endenicher Allee 16
Kroll, Frederike, Maltesterstr. 8
Lechler, Julia, Bennauerstr. 35
Lersch, Carlo, Alfred-Bucherer-Str. 51
Malova, Sarah, Jagdweg 18 c
Mellis, Delia, Bennauerstr. 5
Nauroth, Kaja, Bachstr. 8
Nauroth, Luzie, Bachstr. 8
Palaia, Janina, Bahnhofstr. 157
Pfeifer, Sascha, Sebastianstr. 16
Pott, Bernadette, Sternenburgstr. 33
Preuß, Rosa, Jagdweg 7
Schiffer, Barbara, Colmantstr. 1 - 3
Schlottner, Jakob, Meckenheimer Allee 85
Schwarz-Schilling, Caspar, Wilhelm-Levison-Str. 35
Ullrich de Figueiredo e S, Jens, Stationsweg 25
v. Sydow, Severin, Haydnstr. 49
Vasco, Christian, Luisenstr. 75
Vitt, Christoph, Geißlerstr, 4
Vogt, Jan, Venusbergweg 46
Weyer, Philippe, Weberstr. 85
Wirtz, Jan-David, Jagdeweg 18 b
Wölfle, Philip, Johanniterstr. 10

Jahresauftakt mit Brezelschießen und vielen Pokalen



***Frisch und lecker:** (von links) Markus Haas, Michael Kallmes, Achim Lubbers und Dieter Spilles mit ihrer „Beute“ beim Brezelschießen.*

das mit einem Gottesdienst begann. Und wie beim Verein üblich, schloss sich die Generalversammlung an. Brudermeister Stephan Langel begrüßte die Mitglieder im Clemens-August-Saal, darunter den Präses, Pastor Bernd Kemmerling, Kaplan Mandiyil, die beiden Ehrenbrudermeister Franz-Josef Gypkens und Franz-Josef Göllner, alle Ehrenmitglieder und den amtierenden Kaiser Peter Weingarten.

Das Ergebnis der Vorstandswahlen: Brudermeister Stephan Langel, Hauptmann Reinhold Breuer, Schriftführerin Siggie Opitz, Kassierer Gerd Gammel, Erster Schießmeister Achim Lubbers, Zweiter Schießmeister Detlev Koppe, Erster Fähnrich Thomas Gammel und Zweiter Fähnrich Wolfgang Haas. Hans Baumhoff und Franz-Josef Göllner wurden Beisitzer.

Detlev Koppe wurde von der Schützenjugend wieder zum Jungschützenmeister gewählt und von der Mitgliederversammlung mit großem Lob bestätigt. Kassenprüfer sind Lotti und Toni Axer gewählt.

Nach der Besprechung der umfangreichen Jahresplanung 2004 schloss Brudermeister Stephan Langel die Sitzung mit dem Hinweis, dass die Poppelsdorfer Schützen gut vorbereitet ins neue Jahr gehen. „Wenn alle mithelfen, kann auch das gelingen, was gelingen soll.“ Besonderes Lob erhielt übrigens die Erbsensuppe von Andreas Sarter, denn so eine Sitzung dauert lang. Da konnte sich am Mittag jeder stärken.

Beim Sankt-Sebastianus-Schießen am Vortag der Versammlung errangen folgende Schützen Pokale und Auszeichnungen: Gerd Gammel Heinz - Schönesseiffen - Gedächtniskette, Detlev Koppe Adenauerpokal, Johannes Langel Viandenpokal, Achim Lubbers Germanenpokal, Thomas Pudlitz Jugendpokal, Marliese Rothkamp Damenpokal und Markus Schönesseiffen Weidenpokal.



***Die Führungsriege:** der neue Vorstand mit (von links) Präses Bernd Kemmerling und Brudermeister Stephan Langel.*

Pfarr-Register

Getauft wurden:

Venusberg

- 11.10.03 Paula Steffin, Kiefernweg 32
- 30.11.03 Ben Dirksen, Brombeerweg 9
- 28.12.03 Johannes Gert Wilmsmann, Im Erlensbusch 2
- 08.02.04 Johanna Schlichting, Espenweg 37

Ippendorf

- 26.10.03 Lara Maria Pfeiler, Auf dem Maar 7 (St. Remigius, Bonn)
- 25.12.03 Lilian Sophie Reif, Stationsweg 3

Poppelsdorf

- 11.10.03 Leander Nicolas Paul Wellsow, Julius-Plücker-Str. 12, St. Martin Bonn
- 15.11.03 Emma Marie Callsen, Argelanderstr. 149, St. Maria Magdalena BN-Endenich
- 29.11.03 Tim Niklas Büniger, Trierer Str. 79
- 29.11.03 Saskia Isabel Büniger, Trierer Str. 79
- 29.11.03 Benedikt Anton Baader, Trierer Straße 55, Dompfarrrei Augsburg
- 30.11.03 Jens Alexander Lütjens, Trierer Straße 55
- 28.12.03 Magdalena Soleil Lyon, Kurfürstenstr. 42
- 06.12.03 Philine Charlotte Ewers, Sternenburgstr. 94, St. Pankratius Gescher
- 110.1.04 Anna Heimerzheim, Clem.-Aug.-Str. 75c, St. Katharina Swisttal-Buschhoven
- 24.01.04 Viktor Georg Wilhelm Hesse, Sternenburgstr. 36
- 01.02.04 Marie Christine Nussbaum, Kirschallee 50
- 07.02.04 Rafael Linz, Beringstr. 11
- 14.02.04 Fabian Frank Müller, Kaiser-Karling 39
- 14.02.04 Henning Frank Müller, Kaiser-Karling 39
- 29.02.04 Anna Kaja Nauroth, Bachstr. 8
- 29.02.04 Luzie Franziska Nauroth, Bachstr. 8
- 06.03.04 Jan Robert Benndorf, Kreuzbergallee 2

Getraut wurden:

Venusberg

- 09.08.03 Carsten Wingefeld und Kristina Biersack (St. Laurentius, Bonn)
- 16.08.03 Dr. Rainer Holocher und Elke Steinke (St. Goar)
- 23.08.03 Jens Oliver Felchner und Susanne Weber

Ippendorf

- 20.03.04 Stefan Swinnen und Birgit Pooth, Röttgener Str. 118

Poppelsdorf

- 06.09.03 Ingo La Roche – Daniela Maria Nellen, Kirschallee. 40, Kreuzbergkirche
- 13.09.03 Tobias Knopp – Kirsten Hensche, Poppelsdorfer Allee 98, Kreuzbergkirche

Diamantene Hochzeit:

Ippendorf

- 22.01.04 Helene und Friedrich Bungartz, Gudenauer Weg 78

Gestorben sind:

Venusberg

- 21.11.03 Hildegard Zepf, Holunderweg 13
- 22.12.03 Anna Theresia Schüffelgen, früher: Am Birkenbruch 4
- 27.12.03 Gertrud Maria Bornheim, Haager Weg 32
- 08.01.04 Anna Maria Schnitzler, Haager Weg 32
- 23.01.04 Elisabeth Kalbhenn, Haager Weg 32
- 30.01.04 Elisabeth Muschalik, Haager Weg 32
- 25.02.04 Charlotte Vetter, Am Paulshof 23

Ippendorf

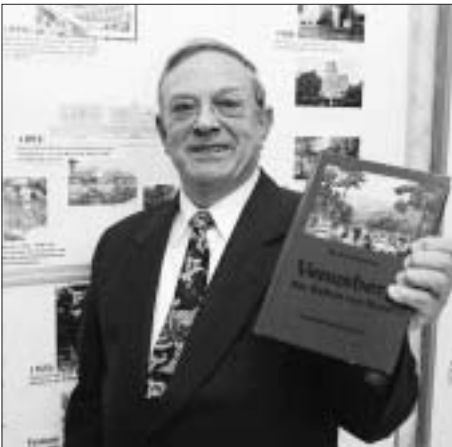
- 18.10.03 Adelheid Schulte-Kellinghaus, Höhenweg 27, 79 Jahre

- 19.11.03 Josefina Selders, früher Auf dem Heidgen 25, 85 Jahre
 25.11.03 Adele Trümper, Auf dem Heidgen 3, 88 Jahre
 14.12.03 Adele Kott, früher, Röttgener Str. 38, 84 Jahre
 18.11.03 Ernst Wilhelm van Dorp, Ippendorfer Allee 2 c, 83 Jahre
 31.12.03 Elisabeth Franiczek, Im Uckerfeld 4, 80 Jahre
 02.01.04 Irmgard Löhndorf, früher Fasanenweg 18, 81 Jahre
 09.01.04 Bernhard Berzheim, Ippendorfer Allee 61, 71 Jahre
 22.01.04 Edmund Wittek, Am Engelspfad 3, 85 Jahre
 31.01.04 Wilhelm Krämer, Am Engelsbach 11, 92 Jahre

Poppelsdorf

- 16.11.03 Veronika Helena Schmidt, Venusbergweg 17b
 11.12.03 Ludwig Carthaus, Königswinter
 27.12.03 Dipl.Ing. Johann Heinrich Kranz, Bennauerstr. 6
 10.01.04 Maria Hedwig Ohlenhardt, Reuterstraße 6
 28.01.04 Wilhelm Fassbender, Lotharstr. 7
 17.02.04 Anna Maria Barbara Zorn, Hausen
 25.02.04 Katharina Johanna Steiner, Venusbergweg 17b
 28.02.04 Elisabeth Schmitz, Im Bendenberg 18 BN-Lengsdorf
 29.02.04 Hans Jürgen Roos, Carl-Troll-Str. 79

Zum Tode von Bernhard Berzheim



Der Förderverein Poppelsdorfer Geschichte hat mit Bernhard Berzheim ein sympathisches und wertvolles Mitglied verloren. Er war von Beruf Schriftsetzer und später Producer an Bonner Zeitungen. Als Vollblut-Ippendorfer nahm er still, aber rege Anteil an den Geschehnissen und vor allem an der Vergangenheit seiner Heimat.

Geprägt von seinem Beruf arbeitete er mit unermüdlichem Fleiß und penibler Genauigkeit auf Gebieten der Familienforschung und der Heimatgeschichte. Seine Veröffentlichungen zeugen von seiner Liebe zum Hobby. So schätzen die interessierten Leser vor allem seine beiden Bücher über Ippendorf und Venusberg. Darin erfährt man, wie breitgefächert seine Recherchen angelegt sind und so ein anschauliches Bild der Vergangenheit öffnen.

Aber nicht nur in Schrift und Bild konnte er Heimatgeschichte glaubhaft vermitteln: Im Förderverein nahm er mitgestaltend an Exkursionen teil. In bester Erinnerung bleiben seine lebendigen Beiträge anlässlich einer Wanderung durchs Melbtal, wo er unter anderem sehr einfühlsam Zeilen des ehemaligen Bonner Studenten und späteren Literatur-Nobelpreisträgers Luigi Pirandello aus dessen Versen über sein geliebtes Melbtal vortrug. So bleibt Bernhard Berzheim in unseren Gedanken. Den VIP-Lesern werden seine interessanten Texte zur Heimatgeschichte in Erinnerung bleiben. Redaktion und Mitarbeiter vermissen ihn sehr.

Pfarrkalender

Venusberg - Heilig Geist

11.04.	9:15 Uhr	lat. Festhochamt
12.04.	10:00 Uhr	Erstkommunionfeier
21.04.	20:00 Uhr	Mittwochsgespräche: „Ikonen der Orthodoxie“ Metropolitankirche Agia Trias, Bonn-Beuel
22.04.	15:00 Uhr	Seniorenachmittag: Dr. M. Eschbach, „Autorenlesung“
29.04.	15:00 Uhr	Bundeskunsthalle, Führung durch die Ausstellung Der Kreml, Gottesruhm und Zarenpracht
13.05.	15:30 Uhr	Oekumenischer Kreis: Prof. Dr. H. Renschler, „Unter Palmen“ Gemeindehaus der Auferstehungskirchengemeinde
16.05.	9:15 Uhr	Choralhochamt
19.05.	15:30 Uhr	Literarischer Arbeitskreis: Christof Heim, „Mama ist gegangen“ und Logan Pearsoll Smith, „Trivia“
26.05.	20:00 Uhr	Mittwochsgespräche: „Die Reise ins Wesentliche“ Domkapitular Msgr. W. Auel, Jugendheim Heilig Geist
30.05.	9:15 Uhr	Pfingsten: Patronatsfest, Festhochamt: Missa brevis in d, KV 194 von W. A. Mozart
06.06.	9:15 Uhr	Kinder- und Familienmesse mit anschl. Pfarrfest
13.06.	9:15 Uhr	Kleinkindergottesdienst mit anschl. Teilnahme an der Fronleichnam - Prozession
14.06.	15:30 Uhr	Literarischer Arbeitskreis „Hauff´s Märchen“

Ippendorf - Sankt Barbara

03.04.	18.00 Uhr	Palmweihe im Jugendheim, Prozession zur Kirche und Vorabendmesse
08.04.	19.00 Uhr bis 21.00 Uhr	Abendmahlsmesse mit Fußwaschung, anschließend stille Anbetung
09.04.	11.00 Uhr	Kreuzweg besonders für Kinder
	15.00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu
10.04.	21.00 Uhr	Osternachtfeier mit Osterfeuer, Lichtfeier, Lesegottesdienst und Eucharistiefeier
11.04.	10.45 Uhr	Feierliches Osterhochamt
18.04.	10.45 Uhr	Feierliche Erstkommunion
	17.30 Uhr	Dankandacht der Kommunionkinder
19.04.	9.00 Uhr	Dankmesse der Kommunionkinder
26.04.		Kreis Lebensmitte, Thema: Die Alt-Katholische Kirche
02.05.	8.30 Uhr	Jubelkommunion
ab 03.05.		jeweils Montag, Mittwoch und Donnerstag und 19.00 Uhr Maiandacht
15.05.	18.00 Uhr	Feierlicher Gottesdienst mit Kardinal Meisner aus Anlass des 100-jährigen Bestehens unseres Kirchenchores
05.06.		Sommerfest des Kindergartens St. Barbara
10.06.	9.00 Uhr	Festmesse anschließend Prozession durch das Unterdorf
04.07.	10.45 Uhr	Kindermesse und Pfarrfest

Poppelsdorf - Sankt Sebastian

April:

Montag, 5. April	19:30 Uhr	Bußandacht
Gründonnerstag, 8. April	11:00 Uhr	Kinderbeichte
	16:00 Uhr	Abendmahlfeier der Kinder mit Fußwaschung
	19:30 Uhr	Abendmahlfeier mit Fußwaschung
	21:45 Uhr	Komplet
Karfreitag: 9. April	11:00 Uhr	Kreuzwegandacht der Kinder
	15:00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben des Herrn nach der Liturgie Beichtgelegenheit
Samstag, 10. April	09:00 Uhr	Öffnung der Kirche zur stillen Anbetung
	17-18:00 Uhr	Gelegenheit zur Osterbeichte
	21:00 Uhr	Weihe des Osterfeuers und Osternachtsfeier, anschl. Osteragape im Pfarrsaal keine Hl. Messe um 09:00 Uhr
Ostersonntag, 11. April	10:30 Uhr	Hl. Messe
	18:00 Uhr	Abendmesse
Ostermontag, 12. April	09:00 Uhr	Hl. Messe
	10:30 Uhr	Hl. Messe
Weißer Sonntag, 18. April	09:00 Uhr	Hl. Messe
	10:00 Uhr	Versammlung der Erstkommunionkinder im Pfarrsaal
	10:30 Uhr	feierliche Erstkommunionfeier
	18:00 Uhr	Dankandacht keine Hl. Messe um 18:00 Uhr
	08:15 Uhr	Hl. Messe
Montag, 19. April	10:00 Uhr	Dankmesse der Erstkommunikanten mit anschl. Frühstück im Pfarrsaal

Mai:

Samstag 1. Mai	11:00 Uhr	feierliche Eröffnung der Maiandachten
Maiandachten: mittwochs und freitags um 18:00 Uhr		
Eine-Welt-Verkauf: Samstag/Sonntag, 5./6. Juni nach allen Hl. Messen		

Juni:

Montag, 7. Juni	20:00 Uhr	ökumenischer Arbeitskreis in St. Sebastian
-----------------	-----------	--

Jubelkommunion in St. Barbara

Zur diesjährigen Jubelkommunion sind alle ehemaligen „Kommunionkinder“ eingeladen die vor 25, 50, 60 und 70 Jahren zum ersten Mal hier in St. Barbara die hl. Kommunion empfangen haben. **Am Sonntag, 02. Mai 2004 ist um 08.30 Uhr** eine Festmesse in der Pfarrkirche und anschl. sind alle zu einem gemeinsamen Frühstück in unserem Pfarrjugendheim eingeladen.

So ein Tag braucht natürlich seine Organisation. Darum melden Sie sich bitte verbindlich bei Herrn Matthias Schröter, Tel. 0228 / 282971 bis 15. April 2004 an.

Eine Liste der „Ehemaligen“ hängt im Schaukasten an der Kirche aus.

Veranstaltungen und Treffpunkte

Venusberg



Kirchenchor

Leiter: Wolfgang Hörsch, Haager Weg 99

Sprecher: Bernd Gehrman, Höhenweg 107
Chorprobe: Do., 20.00 Uhr im Jugendheim

Chor Regenbogen

Leiter:

Wolfgang Sonnenberger, Holunderweg 14 und Clemens Pflüger, Luigi-Pirandello-Str. 16
E-Mail: chorleiter@chor-regenbogen.de,
Internet: www.chor-regenbogen.de

Proben: Jugendheim St. Barbara, Röttgener Str. 30, Mo., 19.00 - 20.30 Uhr



Katholische Junge Gemeinde (KJG)

Ansprechpartner:

Anna Anspach, Waldauweg 28

Tel: 28 48 29

Katharina Klockgether, Bodelschwingweg 2

Tel: 9 28 83 71

Internet: www.venusberg.kjg-bonn.de

Kirchbauverein Heilig Geist

Spendenkonto Nr. 10 650 257 Sparkasse Bonn (BLZ 380 500 00)

Kleinkinder-Liturgiekreis

Ursula Bruchhausen, Ebereschenweg 7, Tel 9287998

Kleinkinder-Spielgruppen

Eva-Maria Lewalter, Tel 283105

Mi 9.00 - 10.30 Uhr im Jugendheim

Ippendorf

Chor Regenbogen

siehe Venusberg

Kinderchor

Judith Heinze, Tel. 0221 / 7020914

Probe: Mittwoch 17.00-18.00 Uhr im Pfarrjugendheim

Pfarr-Cäcilienchor

Leiter: Christoph Hamm, Burggartenstr. 18, Tel. 217365, Vorsitzender: Josef Hülsmann
Chorprobe: Di., 20.15 im Pfarrjugendheim

Messdienergruppe

Diakon Paul Kirschner, Tel. 284097

Mess-Vorbereitungskreise

- Kleinkinderwortgottesdienst
Andrea Stader, Tel. 284508
- Schülerwortgottesdienst
Konstanze Hollenhorst, Tel. 282842



St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft

Margret Engels, Tel. 282365

(jeden 2. Mittwoch im Monat Versammlung, 19.30 Uhr im Pfarrheim)

Schieß Training LG

Dienstags 17.00 Uhr Jugend

Donnerstags 18.30 Uhr Erwachsene

26.05. Seniorenkaffee im Pfarrheim

Kath. Junge Gemeinde

Ansprechpartner:

Thilo Fobes, Tel: 28 21 77

Volker Schmidt, Tel: 28 33 99

Kreis der 30 - 50jährigen

Uschi Heidel, Tel. 285403



Kath. Frauengemeinschaft

Renate Hülsmann, Tel. 283834

Jeden dritten Mittwoch im Monat Bastel- und Handarbeitskreis der Kfd von 15.00 - 17.00 Uhr im Jugendheim

03.04. Religiöser Bildungstag zu Hildegard von Bingen - Jugendheim von 10.00 - 16.30 Uhr.

05.05. Halbtagesfahrt, Abfahrt 13.00 Uhr, alte Schule.

26.05. Wallfahrt: Auf den Spuren von Hildegard von Bingen.

18.06. Musikalischer Abend „Lieder von Hildegard von Bingen“ 19.30 - 21.00 Uhr Pfarrkirche.

25.06. Wallfahrt nach Buschhoven, Abfahrt 14.00 Uhr, Alte Schule.

Mutter-Kind-Gruppe

Frau Sühling, Tel. 285400

Folklore-Tanzkreis

Matthias Schröter, Tel. 281971

Poppelsdorf

Kirchbauverein St. Sebastian

Vorsitzender: Pastor Bernd Kemmerling,
Rehfuessstraße 24, Tel.: 21 84 60

Spendenkonto: Nr. 1211085, BLZ 380 500 00,
Sparkasse Bonn



Gemischter Chor Liederkrantz Poppelsdorf

1. Vorsitzender: Roland Stoll,
Sebastianstr. 65, Tel. 26 21 04

Chorprobe jeden Dienstag 20.00 Uhr, Clemens-
August-Saal, Clemens-August-Str.34.

Familienkreis



Ansprechpartner:

Familie Glaser

Kirschallee 40

Tel. 26 45 02

Familie Killewald

Sebastianstr.

Tel. 63 78 94

An den Sonntagen der Familienmessen jeweils
um 15.00 Uhr Treff im Kirchgarten am Raum
unter dem Pfarrsaal.



Kirchenchor St. Sebastian

1. Vorsitzende: Elrike Beutner,

Kekuléstraße 37, Tel. 224462

Jeden Mittwoch 20.00 Uhr Probe,
Kapitelsaal der Pfarrkirche, Kirschallee.



Donnerstagskreis
St. Sebastian

Leiterin:

Sophia Weißenfels,

Clemens-August-Str. 63,

Tel. 219677

Jeden Donnerstag von 14.30 bis 17.00 Uhr
gemütliches Beisammensein der Seniorinnen
und Senioren im Pfarrsaal, Sternburgstraße 27



Botanische Gärten der Universität Bonn

Technischer Leiter: Markus Rad-
scheid, Meckenheimer Allee 171,
Tel. 73 22 59

Öffnungszeiten:

täglich (außer Samstag) von 9. bis 18 Uhr. Am
Sonntag sind die Gärten geöffnet. Die Ge-
wächshäuser sind täglich (außer Samstag) von
10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr geöffnet.

Themenführungen: 18.15 Uhr, 3/2 Euro, Freun-
deskreismitglieder frei, Treffpunkt Hauptein-
gang Botanischer Garten am Poppelsdorfer
Schloss.

Vorträge: 20 Uhr, 2/1 Euro, Freundeskreismit-
glieder frei, Großer Hörsaal der Botanik (Nuss-
allee 4).

Mehr über den Freundeskreis der Botanischen
Gärten unter der Rufnummer 73-5523, E-Mail:
botgart@uni-bonn.de, Internet: www.bota-
nik.uni-bonn.de/botgart.

Sonntag 4.4., 9 bis 18 Uhr

Frühlingsfest im Melbgarten am Nachtigal-
lenweg

Montag 5.4.

Themenführung „Kraftpakete in der Erde: Frühlingsblüher aus Zwiebeln, Knollen und Erdsprossen“

Mittwoch 21.4

Themenführung „Die kleinen Heimlichtuer: Algen, Flechten und Moose im Botanischen Garten“

Donnerstag 22.4.

Vortrag „Perle der Natur - Betrachtungen zu Natur und Gesellschaft“ (Heinrich Spanier, Bonn)

Montag 03.5.

Themenführung „Mehr als nur Bambus: Faszinierende Pflanzen aus Asien“

Donnerstag 13.5.

Vortrag „Wildnis pur: Pflanzen des australischen Outbacks“ (Prof. Dr. Dieter Lüpnitz, Mainz)

Mittwoch 19.5.

Themenführung „Mal lieblich - mal ekelig: Pflanzendüfte und üble Gerüche“

Donnerstag 3.6.

Vortrag „Ackerwinde, Süßkartoffeln und Teufelszwirn: Einblick in die Familie der Windengewächse“ (Dr. Ralph Omlor, Mainz)

Montag 7.6.

Themenführung „Was Harry Potter kennen soll: Hexen-, Zauber- und Orakelpflanzen“



Volkstanzgruppe

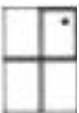
Vorsitzende:
Maria. Langenberg-König
Bennauerstr. 24, Tel. 210814

Übungsstunden mittwochs 20:00 - 21:30 Uhr,
Turnhalle Johannes-Schule, Rehfuesstr.



Ortsbund Poppelsdorf

Vorsitzender: Peter Weingarten,
Am Botanischen Garten 14,
Tel. 6943 18



Marienhospital – Krankhausseelsorge

Ansprechpartner:
Schwester Petra
Robert-Koch-Str. 1,
Tel. 505-0
Krankenhaus-Fax 505-2020

KOLPING

Vorsitzender: Karl-Heinz Kron,
Max-Cohen-Straße 42, Tel.: 798262,
E-Mail: karl-heinz.kron@poppelsdorf.de

Alle Veranstaltungen finden – falls nichts
Anderes vermerkt – im Kolpingheim, Rudolf-
Stöcker-Weg 35, statt.

*

Sa., 1. Mai, ab 10.00 Uhr

Familientreff auf dem Kreuzberg (Wiese hinter
der Kirche), 11.00 Uhr Maiandacht im Grünen.
Bitte Grillsachen mitbringen, Kuchenspenden
für den Nachmittagskaffee sind willkommen.

Do., 6. Mai, 19.30 Uhr

Besuch in der Wurstküche der Metzgerei Sarter,
Clemens-August-Straße

Do., 13. Mai, 19.00 Uhr !!!

Besichtigung der Firma Gartenbau Dreesen -
Frische Kräuter, Rosenweiherweg 20, 53332
Bornheim. Der Familienbetrieb baut seit 40
Jahren Kräuter an.

Do., 03. Juni, 20.00 Uhr im Pfarrsaal

Brauchtum in Poppelsdorf im Wandel der Zeit:
Fronleichnam, Pfarrfeste, Straßenfeste und
mehr aus den 70er und 80er Jahren. Hans Gassen
zeigt Filme aus seinem Archiv.

Junge Erwachsene & Familien

Leiterin: Christiane Bock, Nordstraße 20,
Tel.: 695949

Sa., 24. April

Besuch beim Förster

Freitag bis Sonntag, 21. bis 23. Mai

Familienwochenende

Sa. 03. Juli

Besuch im Adler- und Wolfspark Kasselburg

Kolpingjugend

Ansprechpartner: Klaus Pott,
Sternenburgerstraße 33, Tel.: 212704

**Alle Termine – immer aktualisiert –
finden Sie auch im Internet:**

www.vip-bonn.de



St. Sebastianus-Schützenbruderschaft

Brudermeister: *Stephan Langel*,
Gierolstraße 53, Tel. 28 25 74

4. April 2004, 11.00 Uhr,
Schießstand Clemens-August-Saal, Clemens-August-Straße, Ostereierschießen

8./9. Mai 2004

Königs- u. Prinzenschießen und Schützenfest

Übungsschießen:

Schützen: dienstags ab 19.00 Uhr.

Jungschützen: mittwochs ab 18.00 Uhr.

Schützinnen: mittwochs ab 19.30 Uhr.

Krabbelgruppe an St. Sebastian

Ansprechpartnerin:

Monika Bornemann, Tel. 659268

Krabbelstunden:

Montag 9.30 Uhr – ab 6 Monate

Dienstag 9.30 Uhr – ab 12 Monate

Donnerstag 10.15 Uhr – ab 2 1/2 Jahre

Freitag 10.30 Uhr – ab 18 Monate

jeweils Sternenburgstraße 33.

KG Närrische Germanen

Bonn-Poppelsdorf 1924,



Präsident:

Peter Weingarten, sen.

Am Botanischen Garten 14,

Tel.: 69 43 18

Angebote für allein lebende Frauen

Der Kreis Alleinlebende Frauen des Kolpingwerkes bietet folgende Veranstaltungen an:

2.4.: Osterschmuck selbst gemacht,
10-13 Uhr

3.-7.5.: Bildungswoche in Elkringhausen, Thema: „Leben gestalten - aktiv leben“

■ *Der Kreis trifft sich jeden ersten Samstag im Monat im Kolpinghaus International, St.-Apern-Str. 32, 50667 Köln. Mehr Infos über die Kolpingsfamilie Poppelsdorf, Karl-Heinz Kron, Tel.: 79 82 62. E-Mail: karl-heinz.kron@poppelsdorf.de.*



Katholische Frauengemeinschaft

Leitung: Renate Zierke,
Kurfürstenstr. 43, Tel. 21 53 62

Wenn nicht anders vermerkt, finden die Veranstaltungen im Großen Konferenzraum, Sternenburgstraße 27, statt. Gäste sind jederzeit willkommen.

*

Dienstag, 20.04., 19.45 Uhr

Alltagsstress – nein danke. Referat von Frau Assmus-Helfen

Dienstag, 5.05., 19.45 Uhr

Madonnen in Bonner Kirchen. Diavortrag von und mit Helmut Uessem

Dienstag, 1.06., 19.00 Uhr

Wanderabend zur Waldau (Treffpunkt: Sternenburgstr. 27)

Die Katholische Frauengemeinschaft an Sankt Sebastian feiert am Samstag, 22. Mai, ihr 90-jähriges Bestehen. Eine Dankmesse beginnt um 18 Uhr, anschließend Empfang im Pfarrsaal, Sternenburgstraße 27.



FÖRDERVEREIN
POPPELSDORFER
GESCHICHTE e.V.



Vorsitzender: Prof. Wolfgang Alt, Sternenburgstr. 23, in der Heimatsammlung Stöcker zu deren Öffnungszeiten, Tel. 61 17 86

Verantwortlich: Christian Kleist

Öffnungszeiten am Donnerstag:

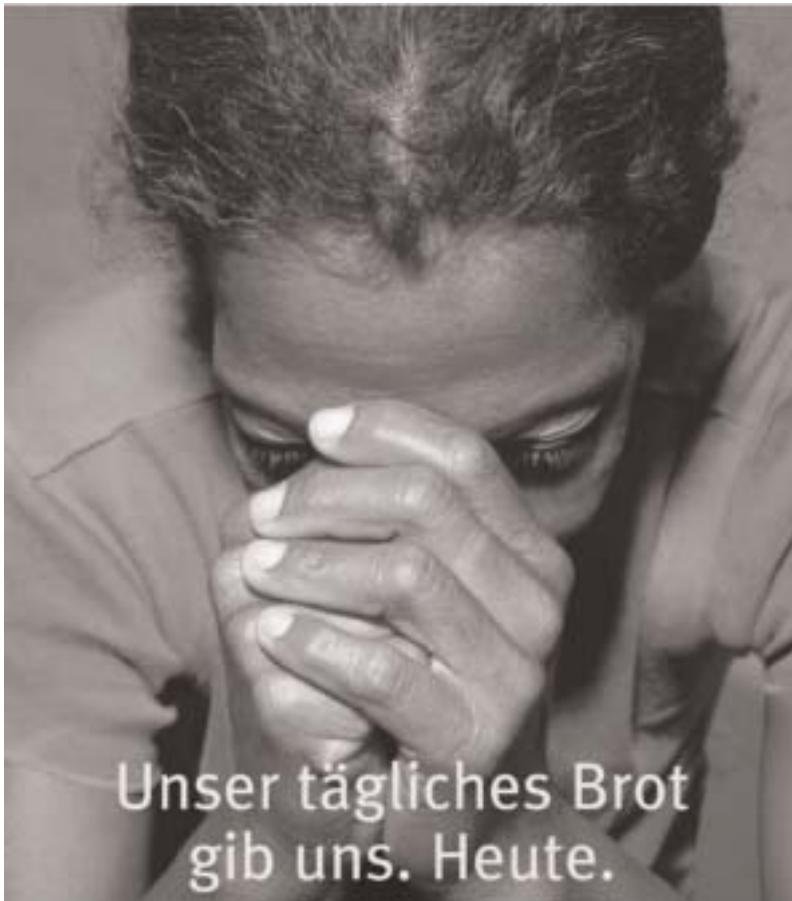
Do 14.30-16.30 Uhr

Den Besuchern steht auch weiterhin Herr Uessem zu Führungen und Auskünften zur Verfügung. Er wird unterstützt von einem Team von Betreuern, die sich in den Öffnungszeiten abwechseln.

Familienmessenkreis

Ansprechpartner: Renate Lubitz,
Mordkapellenpfad 4, Tel.: 24 16 76

Vorbereitung von Familienmessen und Wortgottesdienste für Kinder.



Unser tägliches Brot
gib uns. Heute.

Ihre Spenden werden
in allen drei
Pfarrbüros gerne
entgegengenommen.

● Fastenaktion

In unserer Gemeinde

MISEREOR
● DAS HILFSWERK

Ihre VIP-Ansprechpartner:

Venusberg: Claudia Wendel, Haager Weg 85,
53127 Bonn, E-Mail: metzgerei-wendel@t-onli-
ne.de

Ippendorf: Hans Huth, Balthasar-Neumann-Str.
24, 53127 Bonn, E-Mail: Hahubo@web.de

Poppelsdorf: Richard Bongartz, Burggartenstr.
18, 53115 Bonn, E-Mail: RBongartz@aol.com

*Was der Frühling nicht sät,
kann der Sommer nicht reifen,
der Herbst nicht ernten,
der Winter nicht genießen.*

Johann Gottfried von Herder
(1744-1803),
dt. Dichter u. Philosoph